Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 198. Freitag den 24. August 1832

Inland.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Direktor des Gymnasiums zu Danzig, Professor Schaub, zum Schulrath bei dem Provinzial-Schul-Kollegium und der Regierung zu Königsberg allergnädigst zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den Landgerichtsrath Krüger I. von Bromberg als Justizrath an das Land- und Stadtgericht zu Frankfurt zu versetzen, und den dortigen Land- und Stadtgerichts-Assessor Jordan zum Justizrath daselbst zu ernennen geruht.

Berlin, vom 21. Aug. Se. Königl. Hoh. der Prinz Carl ist von Ludwigslust hier eingetroffen.

Der Minister-Resident, General-Major von Lestocq, ist nach Merseburg abgegangen.

Schreiben aus Berlin, vom 15. August. (Hamb. Corr.) Die Anstalten, welche man zu den Herbst-Manövern und zu der Heerschau macht, werden ununterbrochen fortgesetzt. Das Lager wird von den heranrückenden Truppen der fremden Garnisonen schon am 27sten August bezogen und erst Mitte Septembers kehren sie wieder in die Standquartiere zurück. Außer dem Corps der Garden, werden die Armee-Corps Nr. II., III. und IV. oder das Märkische, Sächsische und Pommersche daran Theil nehmen. Es wird von diesem zusammen 40- bis 50,000 Mann starken Heere eine der größeren Schlachten des letzten Feldzuges bildlich dargestellt werden. Unter den verschiedenen fremden hohen Herrschaften, die man dazu erwartet, wird auch ein Erzherzog von Oesterreich genannt. — Nachdem ein Königlicher Prinz kürzlich mit großer Rührung in Posen an dem Grabe des berühmten Feldmarschalls Grafen Gneisenau, verweilt hat, ist der Antrag vieler höheren Offiziere wieder aufgenommen worden, dem hochverdienten Verstorbenen ein Denkmal zu setzen. Es soll dasselbe auf der Herrschaft Sommerschenburg bei Magdeburg, die der Feldmarschall als Dotation erhalten hatte, errichtet werden. Dorthin werden auch nächstens seine irdischen Ueberreste in eine neuerbaute Familien-Gruft gebracht werden. Merkwürdig ist der Umstand, daß Sommerschenburg zur westphälischen Zeit eine Dotation war, welche Napoleon seinem General Savary, Herzoge v. Rovigo, dem jetzigen Gouverneur von Algier, verliehen hatte. Derselbe war zweimal persönlich in Berlin, um seine Reclamationen zu machen. Ganz in der Nähe von Sommerschenburg liegt auch die ehemalige Vandammesche Dotation Unseburg, von der der verstorbene General den Namen eines Grafen v. Unseburg bis an seinen Tod geführt hat.

(Nürnb. Korr.) Militärs glauben, daß Dom Miguels Armee jede andere Empfindung der dem Infanten beschworenen Treue unterordnen werde, aus welchem Gesichtspunkte sie das Scheitern der Unternehmung Dom Pedros als unvermeidlich ansehen. Läugnen läßt sich nicht, daß der eigensinnige Charakter Dom Pedros zu großen Besorgnissen für das Gelingen der Sache seiner Tochter berechtigt. Unter andern Beispielen erzählt man, daß Dom Pedro den Finanzminister Barbacena blos deswegen mit Ungnade entließ, weil derselbe dem Verlangen des Kaisers, die bei der Vermählung in München gemachten Ausgaben in den Rechnungen nicht zu spezifiziren, sich standhaft widersetzt hatte. So machte Dom Pedro sich aus einem, durch Reichthum mächtigen Manne einen Feind, der nicht wenig zu seinem Sturze beitrug.

(Allg. Ztg.) Wir hoffen noch immer, die Belgisch-Holländischen Verwickelungen auf gütlichem Wege geschlichtet zu sehen. Der Opposition in Frankreich, die immerfort schreit, es müsse wegen Belgien zum Kriege kommen, könnte kein schlimmerer Streich geschehen, als die friedliche Beseitigung dieses gefährlichen Zankapfels; es würde der Triumph der Diplomatik seyn, die bisher so viele Spottreden hat tragen müssen, ungeachtet ihre Arbeit in der letzten Zeit nichts weniger als leicht und auch gewiß nicht erfolglos war. — Der Widerspruch gegen die Bundestags-Beschlüsse, von dem zaghafte Gemüther allerlei gefährliche Ausbrüche befürchteten, verschwindet auf den wenigen Punkten, wo er sich einen Augenblick zeigen wollte, schnell wieder, und die

uhe und Sicherheit Deutschlands wird sich konsolidiren. Ein Aufsatz in der Staatszeitung (s. Nr. 188 unsrer Ztg.) sucht die öffentliche Meinung über Zweck und Charakter der Frankfurter Beschlüsse zu beruhigen, und stellt diese einerseits als richtig, und andererseits als unschädlich dar.

Rußland.

Von der Poln. Gränze, Ende Juli. (Hamb. Corr.) Der General Kreuz, dessen Division in den Wojewodschaften Kalisch, Masovien u. Plozk kantonnirt, wird in Kalisch erwartet. Nachrichten aus Warschau zufolge, beschäftigt der Bau der Citadelle jeden Tag an 5000 Menschen, wozu vorzugsweise Soldaten der ehemaligen Polnischen Armee verwendet werden. Diese erhalten die gewöhnliche Löhnung eines Russischen Solnaten, die bekanntlich sehr niedrig ist, und werden gleich diesen verpflegt. Anstatt der Uniform aber werden ihnen ihrer Beschäftigung angemessene Kleidungsstücke, ebenfalls auf Staatskosten, verabreicht. — Mehrere, bei der Revolution kompromittirte Auswanderer, die dem Civil-, namentlich dem Handelsstande angehören, sind kürzlich wieder in ihre Heimath zurückgekehrt, und, nach dem, was man seither darüber erfahren hat, nicht weiter beunruhigt worden. — Die Erndte verheißt in Polen einen reichen Ertrag, weshalb auch schon die Preise der nothwendigsten Unterhaltsmittel bedeutend abgeschlagen haben.

Frankreich.

Paris, vom 8. August. Was die Quotidienne, eine erklärte Feindin unsers von ihr noch nicht anerkannten Königs, von Unterhandlungen sagt, welche dieser Ehe wegen mit dem Erzbischofe von Paris statt gefunden haben sollen, verdient keinen Glauben; nach allem Vorgefallenen kann sich der Hof mit diesem Prälaten um keinen Preis und unter keinem Vorwande in Unterhandlungen einlassen; die erforderlichen sind mit dem römischen Stuhle direkt gepflogen worden. So hat der heilige Vater diejenigen Schwierigkeiten gehoben, an denen man sich in den Tuilerien stieß, wo die weibliche Familie noch an den kirchlichen Traditionen hängt. Irren wir nicht, so ist dies, seit der Gemahlin Karls I. von England, das erste Beispiel, daß eine französische Prinzessin an einen nicht katholischen Fürsten verheirathet worden wäre: freilich werden die aus dieser Ehe, falls sie gesegnet seyn sollte, entspringenden Kinder im katholischen Glauben erzogen werden, ein wahrscheinlich eher den katholischen Belgiern als dem Papste oder der Königin und ihrer Familie gemachtes Zugeständniß. Der König selbst ist über solche Rücksichten hinaus, und allen denjenigen, die die Zeitungen lesen, ist es vollkommen gleichgültig, zu welchem Glauben sich die künftigen Gatten der Prinzessinnen oder die Prinzen selber bekennen. Auch ist gegenwärtig keine Schwierigkeit vorhanden, daß nicht letztere Prinzessinnen aus protestantischen Häusern sich zu Frauen ersehen sollten, wie es zu wünschen seyn möchte, im Falle durch ein Bündniß der Art es möglich würde, eine große protestantische Macht, mehr als bisher geschehen konnte, in das französische Interesse zu ziehen. Wir wissen noch nicht, wohin der Herzog von Orleans, der gegenwärtig damit umgeht sein Haus einzurichten, seine Blicke gerichtet hat, oder ob sie überhaupt schon in dieser Hinsicht eine Richtung genommen haben; haben aber einige Ursache zu glauben, daß es möglich wäre, daß diese Richtung eine nördliche würde, falls man sich nur von dieser Seite eine erwünschte Aufnahme versprechen könnte. Um übrigens auf die bevorstehende Verbindung seiner Schwester mit dem protestantischen Könige der Belgier zurückzukommen, scheint uns in derselben eine neue, zuverlässige Gewähr des Friedens zu liegen, insofern wenigstens Menschen die Erhaltung des Friedens verbürgen können. Wenn der Ausbruch des Krieges, sey es wegen Antwerpen oder aus einer andern Ursache, zu den naheliegenden Dingen gehören würde, läßt sich annehmen, daß der König, der für einen guten Vater gilt, dann eine seiner Töchter von sich lassen und nach dem Kampfplatze schicken sollte? Vom Throne herab hat man genaue Einsicht in den Gang der Verhandlungen, und wenn diese selbst bei der elterlichen Zärtlichkeit keine ernsten Besorgnisse erwecken, so ist nicht zu glauben, daß sie so drohend seyen, als sie von den Journalen dafür ausgegeben werden.

Paris, vom 12. August. Der Bericht des Moniteur über die Vermählungsfeier der Prinzessin Louise mit dem Könige der Belgier lautet im Wesentlichen also: Um 9 Uhr Abends wurden die Thüren des großen Rathssaales geöffnet, wo Alles für die Civiltrauung vorbereitet war. In der Mitte desselben stand ein runder Tisch mit einer grünen Sammet-Decke, an welchem der Präsident der Pairskammer, Baron Pasquier, in seiner Eigenschaft als Beamter des Civilstandes für die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, und der Archivar der Pairskammer, Herr Cauchy, Ihre Majestäten erwarteten. Als Höchstdieselben umgeben von den Prinzen und Prinzessinnen erschienen, stellten Sie sich dem Baron Pasquier gegenüber auf. Von der anderen Seite des Tisches hinter Herrn Pasquier nahmen die Zeugen für die Prinzessin Braut und für den König Leopold Platz; hinter ihnen standen die Adjutanten, der Intendant der Civil-Liste, Baron Fain, das Gefolge JJ. MM., so wie die Behörden des Departements der Oise, der Stadt Compiègne und der umliegenden Gemeinden. Beide Monarchen trugen Generals-Uniform und das Großkreuz der Ehrenlegion. Der Baron Pasquier las sodann mit lauter Stimme den Trauungs-Akt vor, worauf er an das hohe Brautpaar die üblichen Fragen that und, nachdem er von beiden Seiten das Jawort erhalten, im Namen des Königs und des Gesetzes erklärte, daß König Leopold und die Prinzessin Louise durch das Band der Ehe vereinigt seyen. Herr Pasquier reichte sodann die Feder zur Unterschrift zunächst dem Könige und der Königin der Franzosen, dann dem hohen Brautpaar, hierauf den Prinzen und Prinzessinnen und endlich den Zeugen. Auch der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Großsiegelbewahrer und Herr Lebon unterschrieben. JJ. MM. verfügten sich jetzt nach der Schloßkapelle, wo sich mittlerweile eine zahlreiche Menge von Einwohnern von Compiègne eingefunden hatte. Die Trauung wurde hier von dem Bischof von Meaux unter Assistenz der beiden Groß-Vikare des Kapitels von Beauvais vollzogen. Bevor der Prälat zur Einsegnung schritt, richtete er an die Neuvermählten eine salbungsreiche Anrede, worin er der jungen Königin die Tugenden ihrer erhabenen Mutter zum Vorbilde aufstellte. Bei dem Heraustreten aus der Kapelle konnte die Neuvermählte, die sich bis dahin zu beherrschen gewußt, ihre inneren Gefühle nicht länger verbergen; sie warf sich, auf das tiefste erschüttert, in die Arme ihrer erlauchten Eltern und empfing den Glückwunsch ihrer Geschwister. In einem zu den Gemächern des Königs der Belgier gehörigen Salon war ein Altar ohne sonstigen Zierrath als ein Kruzifix, ein kleines Pult und vier Kerzen errichtet. Hier segnete der Prediger Goepp das junge Ehepaar nach den Gebräuchen der lutherischen Kirche ein, nachdem er eine rührende Anrede an die Neuvermählten gehalten hatte. Die religiöse Feier schloß

mit einer Anrufung des Allmächtigen, die einen tiefen Eindruck auf die Versammlung machte. Um 10½ Uhr zogen II. MM. und die ganze Königl. Familie sich in das Innere ihrer Gemächer zurück. — Aus Compiègne wird vom 10ten d. M. geschrieben: Heute um 12 Uhr fuhren der König und die Königl. Familie, so wie das neuvermählte Königl. Paar, im offenen Wagen durch die Straßen der Stadt; ein Piquet der Pariser Nationalgarde zu Pferde ritt voran. Abends fand im Ballhause des Schlosses eine Theatervorstellung statt, welcher außer der Königl. Familie viele eingeladene Personen der Stadt beiwohnten. Der König der Belgier trug die Uniform der leichten Französischen Infanterie. Das Schauspiel dauerte von 9 bis 11 Uhr; beim Eintritte und Abgange der beiden Könige ließ sich der lauteste Beifallruf vernehmen. Morgen begiebt sich die Königl. Familie nach Villers-Cotterets und wird über die Ruinen von Pierrefonds nach Compiègne zurückkehren. — Im Journal des Debats liest man: Auch heute ist noch keine direkte Nachricht von der Expedition Dom Pedro's hier eingegangen; wir glauben zu wissen, daß die konstitutionnelle Armee ihre Bewegungen erst nach der Rückkehr des Marquis von Palmella fortsetzen wird. Ein Schreiben aus Bilbao meldet, daß der General Santa Martha in Penafiel sich mit dem General Povoas vereinigt hat.

Das Journal des Débats berichtigt heute die Angabe des Nouvelliste über das Erkenntniß des Königl. Gerichtshofes von Aix in der Sache der Passagiere des „Carlo Alberto" dahin, daß zwar alle auf diesem Schiffe festgenommene Personen, mit Ausnahme einiger unbekannten, wegen eines Komplotts gegen den Staat in Anklagestand versetzt, ihre Verhaftung jedoch für eine Verletzung des Völkerrechts erklärt und demnach angeordnet worden sey, dieselben an die Sardinische Gränze zu bringen und dort auf freien Fuß zu setzen, um demnächst den Prozeß in contumaciam gegen sie einzuleiten. — Den Lyoner Blättern vom 8ten zufolge, dauerten dort, ungeachtet der Anordnungen des Maires, die nächtlichen Zusammenrottungen der Seiden-Arbeiter in der Rothkreuz-Vorstadt fort; Letztere durchzogen mit Knütteln bewaffnet und unter Singen und Lärmen die Straßen und stießen Drohungen gegen die Seiden-Fabrikanten aus; doch ist es dabei zu keinem Konflikte mit den Truppen gekommen, vor denen die Ruhestörer vielmehr überall zurückweichen mußten. Man hat militairische Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung getroffen. Unter den Arbeitern fangen sich an Vereine zu bilden, wie vor den November-Unruhen des vorigen Jahres. — Der Temps findet diese Symptome gefährlich und fordert die Regierung, namentlich aber die Stadt-Behörde von Lyon auf, Maßregeln zu treffen, um den Preis der Lebensmittel zu ermäßigen, da dies das einzige Mittel sey, um den Zustand der arbeitenden Klasse zu erleichtern, indem das andere Mittel, nämlich die Erhöhung des Arbeitslohnes von Seiten der Fabrikanten, bei dem jetzigen Stande der Geschäfte unmöglich sey. — Die France Nouvelle meldet, daß die Zusammenrottungen am Abend des 8ten nur noch unbedeutend waren und mit großer Leichtigkeit von den Truppen auseinander getrieben wurden. — Der unter Leitung des hiesigen Erzbischofs erscheinende Ami de la Réligion meldet nach Privatbriefen aus Rom, daß der Papst an die Polnischen Bischöfe ein Breve gerichtet habe, worin er ihnen seinen Schmerz darüber, daß Mitglieder des katholischen Klerus an der Polnischen Revolution Theil genommen, zu erkennen gebe, und ihnen zugleich die Pflichten der Unterthanen gegen ihren Souverain in Erinnerung bringe. — Die Bevölkerung von Korsika beträgt nach der neuesten Zählung 195,407 Einwohner. — Im Journal du Commerce liest man: Briefe aus Havanna vom 27. Juni melden, daß, den von Omoa erhaltenen Nachrichten zufolge, ganz Guatimala sich für Spanien erklärt habe. Die Spanische Fregatte „Restauracion" wurde in Havanna ausgerüstet, um dahin zu gehen.

Bei der Theater-Vorstellung zu Compiègne, am 10ten, zu welcher ein Saal im Schlosse ausdrücklich eingerichtet worden, weil das gewöhnliche Theater nicht geräumig genug war, befand sich der Englische Gesandte Lord Granville in der Loge der Königl. Familie, und man bemerkte, daß König Leopold sich sehr viel mit ihm unterhielt. Man gab die Stücke le Prisonnier und Picaros et Diego. Der ehemalige Schauspieler Martin, der sich längst vom Theater zurückgezogen hat, sang im letzteren Stück. Zwischen beiden Vorstellungen, während Erfrischungen herumgereicht wurden, begab sich König Ludwig Philipp aus der Königl. Loge in die Gallerie rechts und links von derselben, und unterhielt sich mit mehreren Damen, namentlich mit Madame Lebon. — Auf dem sehr sandigen Wege nach Pierrefonds (s. unten) brach die Deichsel des Königl. Wagens, was jedoch keine unangenehmen Folgen hatte; die beiden Könige stiegen aus und legten den Weg zu Fuße zurück. — Der General Athalin ist krank zu Compiègne, General Chasteler dagegen vollkommen hergestellt. — Der Herzog von Choiseul und die Herzogin von Massa werden den König und die Königin nach Brüssel begleiten.

In Beziehung auf die Resignation des Hrn. Chs. de Brouckère als Adjutant des Königs der Belgier führt man an, daß dieser sein Bedauern erklärt habe, daß er ihn nicht in seinem Gefolge mit nach Compiègne nehmen können, weil er bei seinem letzten Hierseyn sich stets in der Gesellschaft des Hrn. Mauguin und anderer Männer der Bewegungs-Parthei, die als die erklärten Feinde unsers Königs angesehen werden müßten, aufgehalten habe. — Die vom Englischen Unterhause bereits angenommene Bill, vermöge deren künftighin die Englische Regierung der Königl. Bibliothek hierselbst, von jedem in Großbritannien herauskommenden Werke ein Exemplar zustellen wird, während umgekehrt, unsere Regierung sich zu gleicher Leistung an das Britische Museum anheischig macht, findet hier um so größeren Beifall, als es dabei ausdrücklich bedungen worden ist, daß diese intellektuellen Communikationen auch im Kriegszustande beider Nationen gegen einander nicht unterbrochen werden sollen.

Die Aufstellung der Statue Napoleons auf dem Platz Vendome verzögert sich, weil der Bildhauer, der sie verfertigt, so viel Sorgfalt auf dieselbe verwendet, daß er sie noch nicht ganz vollendet hat. Der Messager beschwert sich bei dieser Gelegenheit darüber, daß alle von der Regierung unternommenen öffentlichen Arbeiten immer nur sehr langsam vorrückten, und empfiehlt, als Muster, Hrn. Fontaine, unter dessen Leitung das Parterre in den Tuilerien rasch beendigt worden sey.

An der heutigen Börse versicherte man, daß eine heute bei dem Minister des Ausw. (Sebastiani) eingegangene Depesche die Nachricht enthalte, daß die holländisch-belgische Angelegenheit nun definitiv erledigt sey.

Metz, vom 9. Aug. Hier ist durch Handelsbriefe die Nachricht eingegangen, daß Bayern die strengsten Befehle ertheilt habe, daß alle Verbindungen mit Frankreich aufhören sollen.

Paris, vom 13. August. Der Moniteur meldet aus Compiègne vom 12ten: Die gesammte Königl. Familie besuchte gestern mit ihrem erlauchten Gaste die Ruinen des in dieser Gegend so berühmten Schlosses Pierrefont. Lord Granville begleitete II. MM. auf diesem Ausfluge. An der Brücke von Pierrefond hatten die Bewohner dieses Ortes einen zierlichen Triumphbogen errichtet, wo der Maire die Ehre hatte, die Höch-

sten Herrschaften zu bewillkommnen. Mitten unter den Ruinen des Schlosses waren mehrere Zelte errichtet worden, unter denen JJ. MM., nachdem Sie dieselben bis ins kleinste Detail in Augenschein genommen und sogar den noch stehenden Schloßthurm erstiegen hatten, um die herrliche Aussicht, die man von hier auf die ganze Umgegend hat, zu genießen, das Mittagsmahl einnahmen. Während der Tafel führte das Musik-Corps der Nationalgarde von Compiègne verschiedene Musikstücke aus. Um 8½ Uhr trafen JJ. MM. wieder in Compiègne ein, wo mittlerweile der Kaiserl. Oesterreichische Botschafter und der Königl. Preußische Gesandte angekommen waren, um den Neuvermählten ihren Glückwunsch abzustatten; Beide hatten die Ehre, zur Abendtafel gezogen zu werden, nach deren Aufhebung in den Gemächern Sr. Majestät ein Konzert stattfand. Der Graf von Appony und der Freiherr von Werther, so wie der Graf von Argout und der Baron Louis, sind heute früh nach Paris zurückgekehrt. — Der Fürst von Talleyrand befindet sich seit gestern wieder in dieser Hauptstadt; er ist sonach früher wiedergekommen, als man ihn erwartete. Der Temps, der diese Nachricht mittheilt, will zugleich wissen, daß der Graf von Flahault von Compiègne aus mit einem diplomatischen Auftrage nach London abgefertigt worden sey. — Heute Abend will der Graf Sebastiani seine Reise nach den Bädern von Bourbonne antreten. Während seiner Abwesenheit wird der Handels-Minister die Geschäfte des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten leiten. — Einer telegraphischen Depesche aus Lyon zufolge, war die Ruhe daselbst am 9ten Abends vollkommen wiederhergestellt. In der Rothkreuz-Vorstadt haben einige Verhaftungen stattgefunden. — Der Graf von Las-Cases der Vater, welcher schon lange an Steinschmerzen litt, hat sich nach der Methode des Doktors Civiale von diesem selbst operiren lassen und diese Operation glücklich überstanden, obgleich die große Schwäche, die der Graf schon seit seiner Rückkehr aus St. Helena verspürte, den Operateur für die Erhaltung des Lebens seines Patienten einigermaßen besorgt machte. — Der Kommandeur des 9ten Kürassier-Regiments, Oberst Joly, war an demselben Tage, wo er in Compiègne an der Cholera starb, zum General-Major ernannt worden. — Die Vicomtesse von Nays, die, als der Theilnahme an dem Medaillen-Diebstahle verdächtig, kürzlich in Brest verhaftet wurde, ist gestern früh hier eingetroffen und sofort auf die Polizei-Präfektur gebracht worden. — Von vorgestern auf gestern starben hier 14 Personen an der Cholera, wovon nur 4 in den Lazarethen. In letzteren wurden 31 neu Erkrankte aufgenommen. Seit den ersten Tagen dieses Monats zeigt sich auch eine merkliche Besserung unter den Cholera-Kranken in den Militair-Lazarethen; es giebt deren gegenwärtig nur noch 47, wovon 33 außer aller Gefahr sind. — Mlle. Taglioni wird, nach ihrer Rückkehr aus Berlin und London, heute in der Oper: „Der Gott und die Bajadere", als Zoloë zum erstenmale wieder auftreten.

Der Temps ist erbittert über den hochtrabenden und schwülstigen Styl, in welchem man die Heirath des Königs der Belgier ankündigen zu müssen glaubte. — Er giebt Details über die Heirathen Napoleons und der Prinzessin von Berry, und zeigt, daß die Juli-Revolution, die den neuen Thron geschaffen, eine größere Etikette als das Kaiserreich und die Restauration hervorgebracht hat. — Die Quotidienne meint, daß bei Gelegenheit der letzten Heirath keine Amnestie politischer Verbrecher durch die Regierung gegeben werden konnte, weil nur dies Regierungen thun könnten, die voller Kraft wären; die jetzige hingegen kämpfe mit der tiefsten Schwachheit. — Das Journ. du Commerce und der Constitutionnel beschuldigen den Moniteur, in seinem Artikel über die Anleihe, die Sache nur zu seinem Vortheil dargestellt zu haben. Das erste sagt, daß wenn die Vortheile, welche die Darleiher erhalten haben, genauer geprüft würden, sie viel bedeutender wären, als das offizielle Journal angäbe; der letzte aber meint, daß diese Anleihe ein Beweis der Vortrefflichkeit des jetzigen Systems sey, da alle Anleihen, unter Villele sowohl als unter Polignac, höher weggegangen wären. — Der National beharrt bei seiner Opposition gegen eine Verbindung mit England. Dies Land sagt er, ist der Sitz der mächtigsten Aristokratie noch auf lange Zeit, die mit egoistischer Geringschätzung die Interessen der Continental-Mächte betrachtet. Weder eine feste noch nützliche Verbindung kann mit ihr erfolgen, und der schwankende und unentschlossene Gang des Britischen Kabinets in den Belgischen und Polnischen Sachen hat genügend bewiesen, daß keine energische Hülfe von ihm in irgend einer Sache zu erwarten ist, welche nicht ihre unmittelbaren Interessen betrifft. — Die France nouvelle spricht über die Ansichten der Oppositionsblätter hinsichtlich einer Allianz mit England, und behauptet, daß diese Macht nicht allein vermeiden müsse gegen Frankreich in Coalition zu treten, sondern daß sie vielmehr nothwendig sich mit ihm verbinden müsse. — So vereint würden Frankreich und England allen übrigen Mächten mit Erfolg entgegentreten können. — Aus Bona erfährt man, daß der Kapitain Jussuff mit seinem kleinen Korps von 300 Reitern fortwährend Wunder der Tapferkeit verrichte. Jeden Bestechungsversuch der Araber weist er unerschütterlich zurück. Ein Kanonenschuß ist jedesmal das Allarm-Signal. Kaum erdröhnt derselbe, so eilt schon Jussuff an der Spitze seiner 300 Tapfern herbei. Als unlängst vom Fort St. Philipp das Zeichen gegeben wurde, war er, während die Französischen Truppen sich noch auf dem Platze aufstellten, schon eine halbe Stunde weit über den mit einem Angriff bedrohten Posten hinaus, griff die Araber an, sprengte sie auseinander, und tödtete ihnen 16 Mann. Als die hinauskommandirten 600 Mann Französ. Truppen ankamen, war schon Alles beendigt; Jussuff wies den Soldaten die 16 Araberköpfe vor.

Es scheint, daß der König Ludwig Philipp den König der Belgier gänzlich beruhigt, und ihm, in Gegenwart des Engl. Gesandten, die Versicherung gegeben habe, daß Belgien immer auf Frankreichs Unterstützung rechnen könne. — Herr Gisquet soll in einen eigenthümlichen Handel verwickelt seyn, der ohne Zweifel bald vor die Gerichte kommen wird. Ein gewisser Herr Louis — hatte mehrere Kostbarkeiten und Papiere in Verwahrung, die, wie man sagt, von der Herzogin von Berry kommen sollen. Da zu jener Zeit Paris noch nicht in Belagerungszustand erklärt war, so wußte man nicht, wie man sich genau darüber unterrichten sollte, indem man keine Haussuchung veranstalten konnte. Vidocq kam indeß auf den Einfall, die Gegenstände entwenden und die Diebe sogleich verhaften zu lassen: der Plan gelang indeß nicht; davon, daß er von der Polizei angeordnet, sind indeß die Beweise in den Händen des Herrn Louis, und dieser hat nun erklärt, daß er die Polizei belangen werde. — Die Bewegung in Lyon nimmt zwar keinen bedeutenden Charakter an, ist aber doch immer sehr beunruhigend. Ein sehr ungünstiger Umstand für den Seiden-Verkehr von Lyon ist der, daß in dem neuen Tarif der Ver. St., die Abgaben von den Lyoner Seidenzeugen mit denen, welche auf die Chinesischen gelegt sind, auf vollkommen gleichen Fuß gesetzt werden.

Der Polnische General Rozycki ist in Paris angekommen.

Großbritannien.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sizzung vom 10. August. Die Bill, wodurch das Gehalt des Lord-Kanzlers festgestellt wird, und die, welche die Pension für den Sprecher des Unterhauses bestimmt, wurden zum zweitenmale verlesen.

Der Graf von Roßlyn überreichte eine Bittschrift der Londoner Buchhändler, worin dieselben baten, die (gestern erwähnte) Bill in Betreff der Aberdeener Universität bis zur nächsten Session zu verschieben. Der Bischof von London bemerkte, daß der Anspruch der Universitäten auf 2 Exemplare jedes Buches eine unbillige Besteuerung sey. Der Verfasser, der eine Auflage von 1000 Bänden veranlasse, und der, der nur 100 Exemplare abziehen ließe, müßten Jeder den Universitäten 2 Exemplare senden, da doch das erstere Werk 1 Guinee, während das letztere vielleicht 10 Guineen kosten könne. Es sey vorgeschlagen worden, der Aberdeener Universität für das Abtreten dieses Rechtes 500 Pfd. Sterl. jährlich zu bewilligen; er wisse aber, daß andere Körperschaften, die dasselbe Privilegium besäßen, es gern für 300 Pfund abtreten würden. Unter diesen Umständen müsse er ebenfalls wünschen, daß man die Bill noch verschiebe.

London, vom 11. Aug. Man glaubt, daß das Unterhaus heute Abend alle seine Geschäfte beendigen und daß das Oberhaus in 2 bis 3 Tagen dies zu thun ebenfalls im Stande seyn wird, so daß die Session am nächsten Mittwoch geschlossen werden kann. — Direkte Nachrichten aus Portugal sind heute nicht angekommen. Die Einschlüsse auf die Regentschafts-Anleihe sind, bis auf 3000 Pfd. Sterl., sämmtlich eingegangen. — Die Times sagt in ihrem Börsen-Bericht: Selten ist eine finanzielle Maaßregel von solchem Umfange, wie die neue Französische Anleihe, bekannt geworden, von der die Londoner Börse so wenig Notiz genommen hätte. Die Anleihe von 1830, die kurz vor dem Ausbruch der Revolution abgeschlossen wurde, ist in der That so schlecht für alle Betheiligten ausgefallen, daß dies natürlich den Einfluß — so weit er die Anleihe betrifft — des großen Kapitalisten, der an dem oben erwähnten Geschäft den größten Antheil haben soll, erschüttert hat. Wenige seiner alten Freunde sind ihm bei dieser Gelegenheit gefolgt, und obgleich die neue Anleihe ungefähr 1 pCt. Prämie notirt ist, so haben wir doch nicht gehört, daß hier irgend ein Umsatz darin stattgefunden hätte.

Es sind hier Briefe von Sir John Campbell angekommen, der am 22sten und 23sten bei Dom Miguels Armee war. Er sagt darin, daß das Ganze nichts weiter, als ein Scharmützel gewesen sei, und erwähnt, daß man Dom Pedro in eine Falle habe locken wollen, daß dieser indeß nicht hineingegangen sei.

London, vom 15. August. Die Times enthält folgende Nachrichten aus Falmouth vom 10. August: — Heute Morgen um 10 Uhr ging hier das Dampfschiff Hermes vor Anker, welches Lissabon am 4ten, und Porto am 5ten d. M. verlassen hat. Die Nachrichten, welche dasselbe mitbringt, sind nicht unwichtig und lauten im Allgemeinen günstig für Dom Pedro. Obgleich derselbe Porto noch nicht verlassen hat, so gewinnt er doch durch sein längeres Verweilen daselbst so sehr an Kraft, daß er bald im Stande seyn wird, seinen Marsch gegen Lissabon antreten zu können. Die Zahl der Deserteure, welche täglich in Porto eintreffen, soll sich auf 2—300 belaufen. Von den Milizen kehren viele, wegen Mangel an Lebensmitteln nach Hause zurück. Die Armee Dom Pedros soll am 5. August bereits auf 13,000 Mann angewachsen seyn. — Acht vom Admiral Sartorius vor Lissabon genommene Schiffe liegen bei Porto, der Werth ihrer Ladungen beläuft sich auf 12,000 Pfund Sterling. — Am 4ten um Mitternacht hörte man am Bord des Englischen Geschwaders ein scharfes Schießen; und bei Anbruch des Tages sah man den Admiral Sartorius unter dem Winde mit seinem ganzen Geschwader, und eine von Dom Miguels Briggs, die mit vollen Segeln dem Hafen zueilte; von dem Rest der Flotte Dom Miguels war nichts wahrzunehmen. Nähere Berichte waren noch nicht eingegangen. — Diejenigen Divisionen der Armee Dom Miguels, welche unter dem Befehl des Sir John Campbell stehen, haben, wie es heißt, ein solches Mißvergnügen an den Tag gelegt, daß der General sich veranlaßt gefunden hat, seine Entlassung einzureichen, und nach Lissabon zurückzukehren. — Dom Miguel hat Befehl gegeben, Coimbra zu befestigen. General Povoas, der Befehlshaber der 2ten Division ist abgesetzt worden, und in Lissabon hieß es allgemein, er sey zu Dom Pedro übergegangen. (Vgl. den Art. Portugal.) — Der Morning-Herald theilt ein älteres Schreiben aus Lissabon vom 1. August mit, worin es unter Anderem heißt: Der beste Bericht, den ich über den Zustand und über die Lage der Armee Dom Miguels erhalten konnte, ist folgender:

Kavallerie,	12 Regimenter	à 500 Mann	. .	6,000 Mann
Infanterie,	24 "	à 800 "	. .	19,200 "
Jäger,	12 "	à 800 "	. .	9,600 "
				34,800 Mann
	davon in den Garnisonen			10,000 "
			bleiben	24,800 Mann

disponibler Truppen. Diese sind in fünf Divisionen getheilt. General Santa Martha kommandirt eine nahe bei Porto; eine andere ebendaselbst kommandirt der General Povoas; eine dritte in oder bei Masra hat Befehl erhalten: sich mit den obigen zu vereinigen; die beiden andern stehen in und bei Lissabon. Das Hauptquartier ist in Cachias. An Milizen stehen 48 Regimenter oder 35,000 Mann auf dem Papier, davon können aber höchstens 5000 als dazu geeignet, ins Feld zu rücken, betrachtet werden. Drei Regimenter Infanterie sind am vergangenen Sonntage von Lissabon nach dem Norden abgegangen, und General Sir J. Campbell wurde in größter Eile nachgesandt, um sich mit Santa Martha und Povoas zu verbinden. Einige sagen, um das Kommando zu übernehmen. Wer die beiden Portugiesischen Generale kennt, sagt, daß sie sich diesem Arrangement nicht unterwerfen würden. — Ganz besonders thätig zeigt sich in Lissabon der dortige Polizei-Intendant, der durch bewundernswürdige Vorkehrungen die Stadt in dem Zustand der vollkommensten Ruhe zu erhalten weiß. Der einzige beklagenswerthe Vorfall, der sich seit der Landung Dom Pedros ereignet hat, trug sich bei einer Prozession der Behörden von Beiro Alto zu; es wurden nämlich in einem Streit zwei Leute getödtet, die sich geweigert hatten, die Hüte abzuziehen. — In dem neuesten Blatte der Times liest man: Wir haben ein Schreiben eines achtungswerthen Britischen Kaufmanns aus Lissabon vom 4ten d. gesehen, worin er meldet, daß er kurz vor Abgang der Post die Nachricht erhalten, daß die Garnison der Festung Almeida sich für Donna Maria erklärt, und die Fahne der jungen Königin aufgesteckt habe. Für die Sache selbst können wir uns nicht verbürgen, wohl aber für die Respektabilität unseres Berichterstatters.

Portugal.

Lissabon, vom 28. Juli. Wir haben hier 60 Stunden lang in der peinlichsten Ungewißheit zugebracht. Seit dem 25

Abends hatten sich die verschiedenartigsten Gerüchte verbreitet, die sich am Ende dahin vereinigten, daß Dom Pedro's Armee bei Ponte Ferreira am 22sten fast gänzlich aufgerieben worden sei. Was davon übrig geblieben sei, habe sich nach Porto geflüchtet, Dom Pedro selbst Porto verlassen und sich wieder eingeschifft. Kurz Alles schien verloren. Diese Nachrichten gaben zu allerhand Gewaltthätigkeiten Anlaß. Das Bülletin, welches in unserer Gaceta vom 26sten erschien, klang indeß sehr unbedeutend. — Eine andere Nachricht sagt, daß auch der General Povoas am 24sten angegriffen und geschlagen worden sei. — Die Regimenter Nr. 7 und Nr. 3, so wie die Freiwilligen von Cintra haben Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen, und werden noch in dieser Woche abgehen. Das Regiment Nr. 4, das gestern und heute von Setubal hier eingetroffen ist, soll ebenfalls unverzüglich nach dem Norden aufbrechen. Das Geschwader Dom Miguels ist noch nicht ausgelaufen. Die Schiffe Dom Pedro's kreuzen ganz ruhig vor der Barre, und lassen nur die Fahrzeuge einlaufen, welche unverdächtig sind. N. S. Das Französische Linienschiff Marengo und die Korvetten Egle und Creole sind so eben angekommen, und zu dem Englischen Geschwader vor unserem Hafen gestoßen.

Lissabon, vom 2. August. Der Mangel an Lebensmitteln, welchen die 3te und 4te Division Dom Miguels bei Oliveira d'Azemeis litten; die Desertion, welche, aller Sicherheitsmaaßregeln ungeachtet, statifand, und welche nicht sowohl die Macht Dom Pedro's vergrößerte, als sie die von Dom Miguel verminderte, indem die Milizen, Royalisten und Rekruten meistentheils nach Hause gehen, oder nach Spanien flüchten; besonders aber die Zeit, die der Herzog von Braganza gewann, um seine Armee zu organisiren: Alles dies bewog die beiden Generale der oben benannten Division, eine Bewegung vorwärts zu machen. General Santa Martha mit 12,000 Mann passirte den Duero am 20. Juli und nahm am 21sten die starken Stellungen bei Ponte-Ferreira ein, während General Povoas mit 3000 Mann diesseits des Duero, Villa nova bedrohend, sich aufstellte. Der Herzog von Braganza ließ am 22sten die Position bei Ponte-Ferreira durch das 5te Jäger-Bataillon und die Volontairs der Donna Maria rekognosziren. Ein starkes Gewehrfeuer fand statt, und das 5te Jäger-Bataillon, welches zu weit vorschritt, hätte seine Dreistigkeit theuer bezahlen müssen, wenn diesseits alle Vortheile benutzt worden wären. Das feindliche Korps begab sich mit Verlust nach Porto zurück. Des Nachmittags ließ Dom Pedro die Brücke des Duero bei Villa nova zum Theil demontiren, besetzte das rechte Ufer des Duero, und bivouakirte während der Nacht mit 2 Divisionen bei Rio tinto. Bei Tagesanbruch marschirten beide Divisionen in 3 Kolonnen unter dem Kommando der Obersten Henrique Pinto, Brito und Hodges, unter Leitung des Grafen Villaflor. General Santa Martha hielt die vortrefflichen Anhöhen von Ponte-Ferreira mit 12,000 Mann, die in 3 Divisionen getheilt waren, besetzt. Dom Pedro beorderte den Angriff. Die Miguelisten standen fest und unterhielten ein gut bedientes Feuer; aber nach einem mehrstündigen Gefecht wich ihr rechter Flügel; alle Bemühungen ihres Centrums waren fruchtlos, und dieses, durch die Feinde jetzt mit dem Bajonnette angegriffen, mußte nachgeben. Die ganze Linie zog sich nunmehr zurück; der Feind folgte ihnen aber auf dem Fuße, so daß sie von Position zu Position retiriren mußten, bis sie endlich nach Penafiel kamen. Die Miguelisten hatten 12 bis 1300 Todte und Verwundete. Zum Glück hatte Dom Pedro keine Kavallerie, sonst hätte Santa Martha bei der Flucht sehr bedeutenden Schaden erleiden können. Dom Pedro schlief auf dem Schlachtfelde, und am nächsten Tage zog er sich nach Porto zurück. — Während dieses bei Ponte-Ferreira geschah, verbreiteten die Mönche in Porto das Gerücht, daß General Povoas den Duero passirt hätte und auf die Stadt marschirte. Auch ging das Franziskaner-Kloster, das als Kaserne eines Jäger-Bataillons diente, in Flammen auf. Die Stadt kam in die größte Verwirrung; ein Theil des Volkes rettete die in der Kaserne sich befindenden Soldaten, während der andere Theil die Straßen barrikadirte und entpflasterte. Der Militär-Gouverneur stellte zwar die Ruhe mit Mühe wieder her, doch ein panischer Schrecken hatte sich aller Einwohner bemächtigt. Am nächsten Tage langte Dom Pedro an, und beruhigte durch eine Proklamation die Einwohner von Porto. — Heute segelte Dom Miguels Geschwader ab, um das von Dom Pedro vor der Barre zu vertreiben. Admiral Sartorius zog sich in Linie nach dem Süden zurück.

Die Lissaboner Hofzeitung vom 31. Juli enthält folgende offizielle Depesche des Generals Santa Martha an den Grafen von Barbacena, datirt aus dem Hauptquartier der 4ten Division zu Penafiel vom 27. Juli: „Ich war nicht im Stande, Ihnen eher als heute einen detaillirten Bericht über die Bewegungen der unter meinem Kommando befindlichen 4ten Division seit dem Abend des 18ten bis zum 26sten einzusenden. Sie begann ihr Manöver, vermittelst dessen sie auf das rechte Ufer des Duero hinübergehen wollte, am Morgen des 18ten. Die erste Brigade passirte den Fluß am 19ten Morgens und faßte in Sobrado Posto. Ich selbst bewerkstelligte meinen Uebergang mit 6 Stücken Geschütz, dem Bataillon der royalistischen Freiwilligen von Villonia und 4 Kavallerie-Schwadronen am frühen Morgen des 20sten bei Carvoeiro, und nachdem ich mich mit der ersten Brigade vereinigt hatte, nahm ich meine Position am Abend desselben Tages zu Recarein, vier Leguas nördlich vom Ufer des Flusses. Die bei mir befindliche Kolonne hatte solchergestalt einen Marsch von 9 Leguas auf namentlich für die Artillerie höchst schwierigen Wegen zurückgelegt, denn letztere mußte am Morgen des 21sten die hohe Gebirgskette von Aguiar de Sousa passiren. Ich begann nun meinen Marsch nach Ponte-Ferreira, wo ich Posto faßte, und wo sich im Laufe des Tages die von dem Brigadier Ozorio befehligte und auf der Straße von Penafiel heranrückende zweite Brigade, die schon früher auf das nördliche Ufer übergesetzt war, und die dritte Brigade unter dem Kommando des Brigadiers Cardozo, die den Fluß bei Carvoeiro acht Stunden vor mir passirt hatte, mit mir vereinigten. So waren in der Position von Granja oder Ponte-Ferreira, die 1ste, 2te und 3te Brigade der Infanterie-Division, 3 Schwadronen der Kavallerie von Chaves und eine von den Portoer Polizei-Truppen, nebst 10 Stücken Geschütz versammelt, und ich erwartete noch im Laufe des folgenden Tages die Ankunft der 4ten Brigade, die ebenfalls den Duero passiren sollte. Die Rebellen, welche diese Bewegung nach dem nördlichen Ufer des Duero nicht bemerkt hatten, waren uns bei unserem Uebergange nicht hinderlich; aber da sie erfahren, daß die 1ste Division sich zu Ponte-Ferreira befinde, so erschienen sie am folgenden Tage, dem 22sten, mit 5000 Mann, einem Sechspfünder und einer sechstehalb zölligen Haubitze, und attakirten die Vorposten der 4ten Division, die sich bis an die auf dem halben Wege zwischen Ponte-Ferreira und Vallongo belegenen Höhen zurückzogen. Ich schickte ihnen das Bataillon der royalistischen Freiwilligen, unterstützt von 2 Grenadier-Compagnieen des Valmeaschen Infanterie-Regiments und von der Miliz der Regimenter von Braga und Basto, entgegen. Die Höhe des Cruzeiro wurde dreimal genommen und

wiedergenommen, bis endlich der Feind vom Platze getrieben ward und in dem Tannendickicht und in einigen Häusern links von der Straße nach Vallongo Posto faßte, woselbst er sich hartnäckig vertheidigte. Jetzt attakirte eine halbe Schwadron der Chavesschen Kavallerie einen Infanterie-Haufen auf der äußersten Rechten der Rebellen; diese Charge wurde von dem Kapitain Antonio Cardozo de Albuquerque von der Chavesschen Kavallerie, dem sein Pferd unter dem Leibe getödtet ward, und von dem Fähnrich Francisco Coelho Teixeira von demselben Regimente, der bei dieser Gelegenheit ebenfalls sein Pferd verlor, aufs tapferste geleitet. Diese beiden Offiziere haben sich durch ihre Tapferkeit das höchste Lob verdient. Da die Rebellen jedoch das Gehölz und die Häuser noch immer keck vertheidigten, so machte der Brigadier Gouvea Ozorio eine Bewegung mit seiner Brigade und besetzte die Anhöhen auf unserm rechten Flügel und den Empörern in der Flanke; nun verließen sie eiligst alle Posten ihrer Linie, indem die Meisten die Straße nach Vallongo einschlugen; und dort war es, wo sie eine Menge an Getödteten und Verwundeten, so wie ihre Haubitze mit dem dazu gehörigen Maulesel-Gespann, verloren; dies Geschütz wurde von dem Lieutenant der royalistischen Freiwilligen von Mirandella, Jose Maria Gonzalves, in Begleitung von einem Sergeanten und sechs Scharfschützen genommen. Der rechte Flügel des Feindes zog sich in großer Verwirrung über die uns zur Linken liegenden Berge zurück. (Hier folgen Belobungen des Benehmens aller Truppen, mit namentlicher Anführung mehrerer Offiziere, die sich vorzüglich auszeichneten.) Gegen Abend bezog das im Gefecht gewesene Corps wieder seine früheren Kantonnirungen; der Feind aber zog in der Nacht des 22sten alle seine auf dem linken Ufer des Duero befindlichen Streitkräfte von dort zurück, brach die Brücke ab, und rückte, nachdem er in der Stadt Porto bloß einige Artillerie und 2 Kompagnieen zurückgelassen hatte, wiederum auf uns los, um die 4te Division in der Position anzugreifen, welche die Rebellen am Tage vorher verloren hatten. Als ich jedoch bemerkte, daß eine Kolonne der Aufrührer die vor unserem äußersten rechten Flügel liegenden Berge heruntergestiegen war und sich hinter dem Fichtengehölz und den Gebüschen von Sobrado, rechts von unserer Position, in Hinterhalt gelegt hatte, indem sie zu gleicher Zeit zwei Angriffskolonnen offen gegen das Zentrum und den linken Flügel unserer Linie richteten, wobei diejenige auf der linken Seite ganz unverdeckt vorrückte, um durch dieses Manöver das derjenigen Kolonne zu maskiren, die auf Sobrado losmarschirte, und dergestalt den linken Flügel unserer Position in die Flanke zu nehmen — so formirte ich die Schlachtordnung auf den Hügeln vor Esania, indem ich den Bach von Sousa vor unserer Linie hatte und die vom Brigadier Cardozo befehligte 3. Brigade, 2 Kavallerie-Schwadronen und eine Kanone auf dem anderen Ufer des Bachs, der rechten feindlichen Kolonne gegenüber, aufgestellt waren. Nach diesen Vorkehrungen, und als das Feuer der Scharfschützen schon angefangen hatte, langte der General-Major Viskonde de St. Joao Pasqueira mit den unter seinem Kommando befindlichen Truppen auf der Straße von Baltar an und nahm auf unserem äußersten linken Flügel eine Stellung ein. Nachdem das tüchtig unterstützte Feuern der Scharfschützen 3 Stunden lang gedauert hatte, gelang es hauptsächlich der aus Franzosen und Engländern bestehenden linken Kolonne des Feindes, dem fortwährenden und gut gerichteten Feuer der vom Oberlieutenant Acacio Jose Ferreira kommandirten Division zum Trotz, unsere Scharfschützen auf der Seite von Sobrado vom Platz zu drängen, und auch die Reserven unserer Scharfschützen sahen sich genöthigt, die Höhen, auf denen sie postirt waren, zu räumen. Der Feind drang vor, um seinen augenblicklichen Vortheil zu verfolgen, indem er unsere Reserven und Scharfschützen mit dem Bajonet angriff; aber Kapitain Assez, der die der ersten Brigade zur Unterstützung beigegebene Schwadron der Chavesschen Kavallerie befehligte, attakirte die im Dienst der Rebellen stehenden Englischen Soldaten so tüchtig und mit solcher Tapferkeit, daß sie alsbald todt auf dem so ungerechter Weise von ihnen betretenen Boden niederstürzten. Die Transmontanische Kavallerie hatte das Glück, ihr Vaterland vollständig zu rächen. Kapitain Assez, obgleich beim Beginn des Gefechts verwundet, blieb dennoch an der Spitze seiner Truppen; auch sein Pferd ward verwundet; der Fähnrich J. Pinto Coelho, der sich bei der Schwadron befand, attakirte muthig mit Portugiesischer Tapferkeit 80 Schritt vor der Front der Schwadron, wie ich selbst Zeuge war, und den Kapitains Guereiro und Monteiro von der reitenden Artillerie gelang es, diejenigen zu verdrängen, welche sich rechts von dem Kavallerie-Angriff auf einem sehr hohen Hügel festgesetzt hatten. Die Anstrengungen und Fortschritte dieser feindlichen Kolonnen waren für den Rest des Tages gelähmt. Um 3 Uhr wich der Feind auf der ganzen Linie; da jedoch ihre zurückgebliebenen Streitkräfte in diesem Augenblick heran kamen, so behauptete er seine Position und der Kampf wurde hartnäckiger, besonders auf dem linken Flügel mit dem Brigadier Cardozo und im Centrum mit der 4ten Brigade des Obersten Fonseca und der zweiten des Brigadiers Ozorio, woselbst sich das Regiment von Giramaracy, welches eine von der Batterie des Capitain Guerreiro besetzte Anhöhe behauptete, sehr hervorthat. Dieses Regiment unterhielt ein ununterbrochenes Pelotonfeuer mit einer Standhaftigkeit, als wäre es auf der Parade. Alle Offiziere hielten sich trefflich, und der Oberst Baron von Villa Ponca bewährte an diesem Tage der Portugiesischen Treue den Ruhm seiner erlauchten Vorfahren. Das vom Major Mauritz kommandirte und auf dem linken Flügel der Miliz von Guimaraes postirte 5te Infanterie-Bataillon von Almeida that ebenfalls seine Schuldigkeit. Das 5te Bataillon dieses Regiments, unter dem Oberst-Lieutenant D. J. d'Abreu da Silva Lobo, befand sich weiter rechts, indem es von dem Brigadier Ozorio angewiesen war, die unter den Befehlen des Oberst Russel stehende 1ste Brigade und ein Bataillon der Chavesschen Infanterie zu unterstützen. Der Oberst de Magalhaes Peixoto folgte dem edlen Beispiele des Obersten Villa Ponca und des Brigade-Befehlshabers Obersten Fonseca; der Oberst-Lieutenant de Roza, welcher die Chavessche Kavallerie befehligte, hatte sich sehr geschickt postirt, und zwei Positionen der Artillerie und des Guimaraesschen Miliz-Regimentes zu unterstützen; und ungeachtet der Bemühungen und Ausdauer, welche der Feind um 7 Uhr Abends anwandte, um Boden zu gewinnen und seine Positionen im Centrum zu behaupten, schlug ihm doch Alles fehl. Eben so ging es ihm beim Angriff gegen den Brigadier Cardozo, wo sich eine Chavessche Kavallerie-Schwadron, unter dem Kommando des Kapitäns Raivozo, und die Portoer Polizei-Schwadron, befehligt von dem Major Carvalho, befanden. Mit Sonnen-Untergang ließ das Feuern nach, und mit Einbruch der Nacht verstummte es gänzlich. Da nun das Corps dieser Division äußerst ermattet war, indem sämmtliche Truppen 9 Stunden lang an zwei hinter einander folgenden blutigen Schlachttagen im Feuer gestanden und vorher entkräftende Märsche zurückgelegt hatten, und in Betracht, daß einige Abtheilungen, wie die der 4ten Bregade, kurz darauf, nachdem sie den Kampfplatz

erreicht, an der Schlacht hatten Theil nehmen müssen, so wie wegen Mangels an Lebensmitteln, da es in so kurzer Zeit unmöglich gewesen war, den Dienst auf diesem Ufer des Duero zu organisiren, sah ich mich genöthigt, mit der Division während der Nacht nach Voltar und am folgenden Morgen nach Penafiel aufzubrechen, so daß ich mich wenig mehr als 3 Leguas von den so tapfer streitig gemachten Positionen bei Granja befinde. Die Streitkräfte der Rebellen zogen sich in die Stadt Porto zurück, und bis heute habe ich von keiner neuen Bewegung derselben gehört. Die Truppen fochten von beiden Seiten mit der Hitze zweier Gegner, die sich einander von Grund aus hassen, und obgleich der Feind seine ganze Macht in den Kampf zog, selbst mit Einschluß der Artillerie, welche keinen Artilleriedienst zu versehen hatte, und wie die Infanterie bewaffnet war, ja sogar einiger Marine-Soldaten, so trug doch keiner von beiden Theilen einen bedeutenden Vortheil davon, indem sie beide sich auf ihre Operationsbasis zurückzogen, so daß ich der Meinung bin, wenn die 4te Division um 7 Uhr Abends nur noch ein frisches Regiment gehabt und das Centrum der Rebellen hätte angreifen können, wäre ihr tollkühnes Unternehmen mit diesem Tage zu Ende und der Aufruhr mit einem Mal erstickt gewesen. Gestern und heute überlieferten sich 49 Deserteure von den Rebellen, fast sämmtlich von dem ehemaligen (jetzt vertilgten) 18ten Regiment unseren Vorposten. Sie versichern alle, daß der Feind an den beiden Schlachttagen einen furchtbaren Verlust an Todten und Verwundeten erlitten hat, so daß er genöthigt war, ein zweites Lazareth einzurichten, in dem sich 390 Verwundete befanden, während das Militär-Lazareth ebenfalls ganz gefüllt war. Die aus Porto entflohenen Bauern, welche sich der erzwungenen Anwerbung entzogen hatten, stimmen in ihren Aussagen mit den Deserteurs überein; und da wir nach Ausweis der Listen, welche ich beizufügen die Ehre habe, 267 Getödtete und Verwundete zählen, so kann man ohne Uebertreibung annehmen, daß die Rebellen, die bei ihren Angriffen mehr dem Feuer unserer trefflichen Artillerie ausgesetzt waren, an beiden Tagen gegen 600 an Getödteten, Verwundeten und Gefangenen verloren haben, die 60 Deserteurs nicht mit eingerechnet, welche sich seit dem 21sten unseren Vorposten auslieferten und sämmtlich nach Beira und Coimbra geschickt wurden." (Hier folgt die Empfehlung der Offiziere.) Bei dem Berichte befindet sich das Verzeichniß der Getödteten, 55, und der Verwundeten, 212 an der Zahl; unter den Ersteren werden 2, und unter den Letzteren 8 Offiziere genannt. — Die genannte Zeitung giebt ferner einen Tagesbefehl vom 30. Juli, worin Dom Miguel der 4ten vom General Santa Martha befehligten Division für die von ihr bewiesene Tapferkeit und Ergebenheit sein Wohlwollen bezeugt und den General selbst, wegen der von ihm bewährten Geschicklichkeit, belobt. Durch eine Verordnung von demselben Datum werden mehrere vom General Santa Martha empfohlene Offiziere zu höheren Graden befördert.

In den Blättern der Lissaboner Hof-Zeitung vom 29. Juli bis zum 4. August befinden sich auch eine Depesche von dem General-Major Alvaro Xavier de Fonseca Continho e Povoas, welcher die zweite Armee-Division befehligt, datirt aus dem Hauptquartier St. Jaao da Maneira, vom 27sten Juli, worin über ein unbedeutendes Scharmützel, in welchem Niemand getödtet oder verwundet wurde, Bericht erstattet wird, dann mehrere Schreiben aus verschiedenen Städten des Königreichs, unter Anderem aus Oliveira de Azemeis vom 29sten, aus Penafiel vom 25sten und 27sten, aus Lamego vom 29sten, aus Coimbra vom 30sten und aus St. Joao da Madeira vom 29. Juli. In dem letzteren heißt es: Diesen Morgen sehr früh marschirte ein Theil der zweiten Division nebst Artillerie nach Grijo, und die Rebellen zogen sich nach Porto zurück. Unseren letzten Nachrichten aus dieser Stadt zufolge, wanderten noch immer viele Personen von dort aus, und die Rebellen waren in Verzweiflung darüber, daß sie nicht mehr Terrain hatten, und daß die Nation ihnen einen so hochherzigen Widerstand leistet. Die Desertion dauert noch immer fort, und täglich stellen sich mehrere von ihren Soldaten bei unseren Vorposten ein. Zu Carvoeiro befinden sich gegen 5000 Guerilla-Soldaten aus Lafaes, Vizeu und Serra de Estrella, die alle von der lebhaftesten Begeisterung für die heilige Sache der Nation glühen. — In allen jenen Briefen ist von der Ankunft zahlreicher Deserteurs die Rede. — Im Morning-Herald liest man zwei Schreiben aus Lissabon vom 3. und 4. August, folgenden wesentlichen Inhalts: Obgleich die Sache Dom Pedro's nicht vorwärts schreitet, so hat man doch allen Grund, zu glauben, daß seine Sache auf fester Basis steht. Selbst aus den in der Lissaboner Zeitung enthaltenen Nachrichten aus der Umgegend von Porto ist zu ersehen, daß der Erfolg der stattgehabten Kämpfe keinesweges für Dom Miguels Sache günstig ausgefallen ist. Die Cronica Constitucional von Porto wird hier eingeschmuggelt und mit großer Behutsamkeit umhergegeben, so daß man sie selten zu Händen bekömmt; auch wäre es für einen Eingeborenen höchst gefährlich und selbst für einen Engländer nicht angenehm, dabei betroffen zu werden. Dessenungeachtet ist es die einzige sichere Quelle, aus der wir unsere Nachrichten über Dom Pedro's Verhalten schöpfen können; alles Uebrige sind bloße Gerüchte und angebliche Auslegungen der telegraphischen Berichte. Die letzte Nachricht, welche hier zirkulirt, ist die von einem Gefecht zwischen Dom Pedro's Truppen und der Division des Generals Povoas, worin Letztere den Kürzeren gezogen haben soll. Vor einigen Tagen hieß es, General Povoas sey nach Lissabon zurückberufen worden, weil sein Benehmen verdächtig und ungenügend geschienen habe, und um dieselbe Zeit wurde der General Sir John Campbell dorthin abgefertigt, so daß das Gerücht ihn als dessen Nachfolger bezeichnete. Unter solchen Umständen wäre es wohl möglich, daß General Povoas aus Eifersucht oder Furcht sich an Dom Pedro ergeben hätte; es soll dies am 26. Juli geschehen seyn. In vertraulichen Zirkeln erzählt man, Dom Pedro habe seine Streitkräfte durch frische Rekruten und Freiwillige und durch diejenigen, welche von Dom Miguel zu ihm übergehen, um 5- bis 6000 Mann verstärkt, so daß sich seine Armee jetzt auf 15—16,000 Mann belaufe. Gestern marschirten das 3te und 4te Kavallerie-Regiment und eine Compagnie von dem 4ten Regiment Cacadores nach dem Norden ab; ihnen folgte ein Zug Maulesel mit 4—5000 Milreis zur Besoldung der Truppen, die sich in Noth befinden, weil das Geld in den Schatz sehr spärlich eingeht. Ein anderes wichtigeres Ereigniß fand gestern hier statt. Dom Miguels Geschwader hat einen Angriff gegen das des Admiral Sartorius unternommen. Um 9 Uhr Morgens lichteten die Schiffe Dom Miguels in der Nähe von Cachias die Anker, und bald darauf sah man die Schiffe Dom Pedros ein Gleiches thun. Um 11 war das sämmtliche Geschwader Dom Miguels über die Barre hinaus; es besteht aus dem Linienschiff Dom Joao VI., 2 Fregatten, 3 Korvetten und 2 Briggs. Der Dom Joao, eine Fregatte und eine Korvette segelten voran und nahmen ihre

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 198. der Breslauer Zeitung.

Freitag den 24 August 1832.

(Fortsetzung.)

Richtung gegen den Admiral Sartorius, der eine westliche Richtung verfolgte, wahrscheinlich um den Feind in die offene See zu locken. Um dieselbe Zeit erschien eine Amerikanische Fregatte, der sich eine Englische Kriegsbrigg näherte, worauf jene sogleich eine andere Richtung nahm und in den Tajo einlief, wo sie noch jetzt vor Anker liegt. Zwischen 4 und 5 Uhr war nichts mehr von den beiden Flotten zu sehen; sie waren weit im Westen verschwunden. Um 5 Uhr kamen 5 Schiffe von dem Englischen Geschwader aus der Bucht von Cascaes, nördlich vom Fort St. Juliao, und steuerten südwestlich gerade auf den Punkt zu, wo die beiden feindlichen Flotten sich uns aus dem Gesicht verloren hatten. Nach ungefähr zwei Stunden kehrten die Englischen Schiffe zurück. Der Wind weht ziemlich frisch aus Nordwest, und das Wetter ist schön. Heute ist ein Schooner vom Geschwader des Admiral Sartorius zurückgekehrt, um die Blokade des Tajo zu behaupten. Aber noch weiß man nicht, was aus den anderen Schiffen geworden ist. Wenn Dom Miguels Flotte tüchtig bemannt wäre, so würde sie der feindlichen um das Dreifache überlegen seyn. Zwei oder drei von den Schiffen des Admiral Sartorius lagen zur Zeit, wo beide Flotten ihre Anker lichteten, bei St. Ubes; wahrscheinlich aber hat man ihnen ein Signal zur Vereinigung mit den anderen gegeben. Es herrscht hier die größte Spannung über den Ausgang dieses Zusammentreffens beider Geschwader; übrigens ist die Stadt ganz ruhig. Die Regierung ist eifrigst mit Aufpflanzung von Kanonen und Anlegung von Barrikaden in den verschiedenen nach dem Lissaboner Schlosse führenden Straßen beschäftigt. Dom Miguel leidet noch immer an einer Geschwulst am rechten Arm. Baron Quintelle befindet sich zu Porto und spielt dort eine bedeutende Rolle.

Der Morning-Herald meldet aus Porto vom 4. August: Stadt und Umgegend sind vollkommen ruhig, und werden, allem Anschein nach, auch ruhig bleiben. Dom Pedro verstärkt seine Armee und Marine, und hat bereits die Stadt nach innen zu, wo sie am meisten bloßgestellt ist, befestigt. Die Straßen sind durchschnitten und verbarrikadirt, so daß sie jeder Macht der Miguelisten Stand halten können. Hin und wieder kommen auch Deserteure an, aber nicht sehr zahlreich; kein Regiment hat sich zu Dom Pedro's Gunsten empört, und keine Person von Ansehen ist zu ihm übergegangen. Dessenungeachtet scheint seine Sache des Erfolges gewiß zu seyn. Seine Rekruten belaufen sich, mit Einschluß der Freiwilligen und der Linientruppen, auf mehr als 7000 Mann, und sind alle gut eingeübt. Dom Pedro hat seine Marine durch einige sehr schöne Briggs verstärkt. Seine Herablassung gewinnt ihm die Herzen seiner Soldaten. Die Englischen Schiffe „Stag" und „Childers" und das Dampfboot „die Stadt Edinburg" liegen auf der Höhe unseres Hafens.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 14. August. General Dibbets hat den General Magnan wissen lassen, daß, wenn die Dörfer Heer und Scharn nicht unverzüglich von ihm geräumt würden, Gewalt dazu gebraucht werden solle. Hierauf zogen die Belgier daraus ab.

Belgien.

Brüssel, vom 14. August. Der hiesige Moniteur giebt Nachrichten aus Compiegne bis zum 12. August, worin es heißt: Se. Majestät der König der Franzosen hat dem Belgischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn von Meulenaere, und dem Belgischen Gesandten in Paris, Herrn Lehon, das Kommandeur-Kreuz, dem Grafen Felix von Merode aber und Herrn van de Weyer das Offizier-Kreuz der Ehrenlegion verliehen. — Die Abreise der hohen Neuvermählten ist auf morgen Vormittags um 11 Uhr festgesetzt. — Der Französische Maler, Herr Court, welcher der Vermählungs-Feier beigewohnt hat, wird ein Gemälde dieser historischen Scene entwerfen, und dasselbe in Brüssel aufstellen. — Gestern hat Herr van de Weyer einen Kourier aus London erhalten, der eine Stunde darauf wieder mit Depeschen abreiste. — In Brüssel und auf dem ganzen Wege von der Grenze ist man mit Vorbereitungen zum festlichen Empfange des neuvermählten Königs-Paares beschäftigt. — Gestern hat die öffentliche Ausstellung der Ausstattung der Königin Louise in den Zimmern des Palastes begonnen. — Im Lynx liest man: Was ist denn nun eigentlich in Compiegne zwischen den beiden Königen beschlossen worden? Existirt ein 69stes Protokoll, oder ist es, wie das Memorial sagt, nur noch ein konzipirter Entwurf? Wollen wir dasselbe einfach annehmen, oder ist jetzt an uns die Reihe, theilweise zu ratifiziren? Welchen Zweck hat die Sendung unseres großen Versöhners van de Weyer nach London? Soll er Alles verweigern, er, der bis jetzt Alles bewilligt hat? Soll er seine alte Rolle wieder aufnehmen, oder hat er keinen anderen Auftrag, als den des Gen. Goblet fortzusetzen? Wenn man ihn hinsendet, um den Energischen zu spielen, so hätte man sich eben so gut auf den General verlassen können. Wir müssen aufrichtig bekennen, daß wir nichts wissen, nichts errathen, und die ganze Sache nicht begreifen; wir sind also über unsere Angelegenheiten eben so aufgeklärt, wie Herr von Meulenaere. — Indessen giebt es Gerüchte, Privat-Korrespondenzen, Postskripte. Leopold möchte den Krieg; Ludwig Philipp zieht den Frieden vor; England soll über die Heirath nicht eben sehr entzückt seyn, und wenn wir in das fünfte Ultimatum der Konferenz willigten, so wäre es noch nicht gewiß, daß der König Wilhelm ein Gleiches thäte. Dieser Monarch, dessen Wahlspruch ist: „Je maintiendrai", würde, wie man glaubt, kein anderes Ultimatum anerkennen, als das seinige, und wäre entschlossen, von keinem seiner Ansprüche abzustehen. — Wenn dies Alles wahr ist, und Herr van de Weyer sich mit Ehren herauswickelt, so kann er dem Zufall danken! — Wir wagen es nicht, sagt der hiesige Courrier, uns bei den Details dessen, was in Compiegne vorgeht, aufzuhalten; denn ohne im Geringsten an der Wahrheit und Genauigkeit der Berichte über die Robe und die Spitzen der jungen Königin, über die grüne Sammtdecke, auf welcher der Heiraths-Kontrakt unterzeichnet worden ist, über den Jagdwagen mit vier Pferden, in dem man im Walde spazieren gefahren ist, zweifeln zu wollen, glauben

wir doch, daß Belgien andere Sorgen hat, die man achten, und besonders nicht durch lange und unnütze Aufzählung so vieler mehr oder weniger unbedeutender Thatsachen zu verdrängen suchen muß. Der König Leopold hat eine Gemahlin gefunden, die eben so gut als liebenswürdig seyn soll. Wir werden die Ersten seyn, ihm zur Erlangung dieses kostbaren Pfandes häuslicher Zufriedenheit Glück zu wünschen, wenn er, wie wir ein Recht haben, zu verlangen, dazu beigetragen haben wird, uns als Nation zu konstituiren, und die vielen Wolken zu zertheilen, die noch über unseren Häuptern aufgethürmt sind.

Ein Privatbrief schildert unsere Königin mit folgenden Worten: Es ist eine sehr liebenswürdige Person, blond und in ihrer Erscheinung sehr graziös. Ihre Sanftmuth und ihr heller Geist werden ausnehmend gerühmt; ihr Wuchs ist mittelmäßig, aber ihre Haltung ungemein edel. Sie hat, wie alle Prinzen und Prinzessinnen des Hauses Orleans, eine gute Erziehung genossen, und besitzt bedeutende Kenntnisse und Talente in den schönen Künsten. Ihr Lob ist in Aller Munde, und alle Personen ihrer Umgebung bedauern ihre Abreise. In ihrer Familie ist sie fast angebetet, und ihre Abwesenheit wird tief empfunden werden. Bescheiden und einfach in ihrem Geschmack, weiß sie nichts desto weniger große Zierlichkeit in ihrer ganzen Haltung damit zu verbinden.

Miszellen.

Potsdam, vom 17. August. Am heutigen Tage ward in unserer Stadt ein eben so schönes und erhebendes als selten wiederkehrendes Fest begangen: **Die Erste Secular-Feier der hiesigen Hof- und Garnisonkirche.** Erbauet vom Könige Friedrich Wilhelm I. und eingeweihet in Seiner Gegenwart am 17ten August 1732 durch den damaligen Hofprediger **Cochius**, ist sie eins der vielen schönen Denkmäler, mit welchen jener edle König, sein — wie er es immer nannte — liebes Potsdam geschmückt hat. Mit unerschöpflicher Freigebigkeit ließ er, wie die Hof- und Garnisonkirche, so früher die heilige Geist- und Nicolaikirche bauen. Er stiftete das große Militair-Waisenhaus, gründete das Gymnasium, die Garnison- und Stadtschulen. Er ließ die Gewehrfabrik und das Rathhaus erbauen und die Stadt erweitern. Hier, wo Er so gern verweilte, wollte er auch sterben und begraben seyn. Einige Jahre schon vor Seinem Tode ließ Er Seinen Sarg in das Gewölbe unter der Kanzel der Hof- und Garnisonkirche stellen und neben Ihm ruhet Sein unsterblicher Sohn **Friedrich der Große**, dessen Todestag durch ein merwürdiges Zusammentreffen gerade der 17te August ist. So vereinigte sich Vieles um diese Feier zu einer dankbar ernsten, unvergeßlich schönen zu machen und in diesem Sinne ward sie von allen Theilnehmenden, deren eine so große Anzahl war, daß sehr Viele an den Kirchthüren wieder umkehren mußten, begangen. Sämmtliche hiesige Truppentheile, so wie das Cadetten Corps hatten Deputationen geschickt. Se. Majestät der König, so wie alle hier anwesende Glieder Seiner erhabenen Familie wohnten der schönen Feier bei. Nach abgehaltener Liturgie, welche der Prediger **Grisson** las, bestieg der Bischof Dr. **Eilert** die Kanzel und hielt die Festpredigt über Psalm 26, 6. 7. 8. Das Te Deum mit Posaunen und Paukenbegleitung begann und endete den erhebenden Gottesdienst. So möge nun, unter Gottes gnädigem Schutze, diese schöne Kirche, mit ihrem, an die Großthaten der Preußen in jenem denkwürdigen Kriege erinnernden Schmucke, fernen Jahrhunderten entgegengehen, und wenn Alle, welche der heutigen Feier beiwohnten, längst im Grabe schlummern, noch immer die Gläubigen, im festen Vertrauen auf den, welcher allmächtig im Himmel thront, und in felsenstarker Treue gegen unser erhabenes Regentenhaus, in ihren heiligen Mauern vereinen!

Es hat sich zu Berlin ein, auf einen Aktien-Fonds, zur Zeit von 300 000 Thlr., gegründeter Verein zur Versicherung von allerlei Feldfrüchten gegen Hagelschlag gebildet, deren jetzige Vorsteher die Herren Benecke von Gröditzberg, Joseph Mendelssohn und F. G. van Halle sind. Die Bildung dieser Aktien-Gesellschaft ist durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 26sten April d. J. genehmigt. Jede Aktie beträgt 1000 Thlr., wovon 200 Thlr. gegen 4 pCt. Zinsen baar eingezahlt werden, wogegen über die übrigen 800 Thlr. ein Wechsel ausgestellt wird. Die Versicherung geschieht gegen Prämien, welche alljährlich festgestellt werden; für das Jahr 1832 betragen die Prämiensätze bei Getreide ½ Prozent, und bei Handelsgewächsen 1 Prozent.

Die Posener Zeitung vom 15ten d. M. enthält eine Aufforderung des Oberpräsidenten der Provinz, Herrn Flottwell, zur Stiftung einer Blinden-Unterrichts-Anstalt in Posen. Den Grund dazu hat ein Menschenfreund dadurch gelegt, daß er am Geburtstage Sr. Maj. des Königs dem Herrn Oberpräsidenten eine Summe von 2000 Gulden in Polnischen Pfandbriefen zu jenem milden Zwecke mit dem Wunsche eingesandt hat, daß zum nächsten dritten August in der zu bildenden Anstalt eine Stätte des Trostes für diejenigen Armen geöffnet seyn möge, deren Augen für alle Freuden und alle Gaben des Lichts verschlossen sind. Der Hr. Oberpräsident ersucht daher die Landwirthe und Stadtbehörden, so wie die Dekane und Superintendenten, die Theilnahme für diese Sache noch besonders anzuregen, damit durch Geldbeiträge der Stiftungsfonds dergestalt erhöht werden möge, daß die menschenfreundliche Absicht des ersten Gebers so bald als möglich ins Leben treten könne.

Die Erfindung, das Pulver durch eine Vorrichtung der Patronen innerhalb des Büchsenlaufs sich entzünden zu lassen, ist nicht, wie ursprünglich von der Londoner Literary Gazette gemeldet wurde, von dem Mechaniker Herrn Moser, sondern von den Herren Kollenbusch und Dreyse in Sömmerda bei Erfurt. Hr. M. hat die Vorrichtung durch einen ganz neuen Mechanismus brauchbar gemacht und darauf gründet sich das ihm und Hrn. Wilkinson bewilligte Patent. Wir beeilen uns um so mehr, die Berichtigung dieses auch in unser Blatt (vorige Nummer) übergegangenen Irrthums mitzutheilen, da Herr M. selbst denselben in einer späteren Nummer der Literary Gazette zu berichtigen Sorge getragen hat.

In dem Schlackenwalde bei Karlsbad ist zu Ende Juli d. J. ein mehrere Fuß hoher Schnee gefallen, so daß man auf 3 Stunden Wegs mit Schlitten fuhr.

Ueber den Tod des Herzogs von Reichstadt sind in Paris schon einige Theaterstücke erschienen; besonders hebt man zwei Vaudevilles und ein Melodrama hervor.

Neapel, vom 2. August. Seit dem 23sten v. M. bietet der Vesuv wieder einige außerordentliche Erscheinungen dar; an diesem Tage bildete sich nämlich im Innern des alten Kraters ein neuer, der vulkanische Materien auswarf, welche wieder in denselben zurückfielen. Bis zum 29sten hörte der Berg nicht auf, Feuer zu speien und Steine auszuwerfen, wobei er von Zeit zu Zeit erbebte; am Abend desselben Tages wurde die Eruption

bedeutender; die Steine wurden außerordentlich hoch in die Luft geschleudert und fielen am ganzen Rande des Kraters wie ein Hagel herab; die Explosionen waren nur von Zwischenräumen von drei Minuten unterbrochen, und das donnerähnliche Geräusch wurde von den Bewohnern der Umgegend vernommen. Binnen fünf Tagen erweiterte sich der Krater um 250 Fuß. Dreizehn Lavabäche, aber sämmtlich unbedeutend, flossen aus dem Krater, zwei in der Richtung von Torre del Greco, über die alten hinweg, andere geriethen schon am Kegel des Vulkans ins Stocken, und noch andere sind in der Richtung von Boscotrecase kaum über den Rand des Kraters getreten.

Ein neues Schauspiel des bekannten dramatischen Dichters Alb. Nota: Petrarca und Laura, in 5 Aufzügen, ist auf dem Theater Carignan in Turin mit großem Beifall gegeben worden.

Scherze des Hierokles. Während eines Sturmes versahen sich alle Passagiere auf dem Schiffe, das sich in Gefahr, zu scheitern, befand, mit verschiedenen Geräthen, die ihnen das Schwimmen erleichtern sollten und Einer bemächtigte sich dazu des — Ankers. — Jemand, der über einen Fluß mußte, über den keine Brücke ging, blieb auf der Fähre auf dem Pferde sitzen, — „weil er Eile habe."

Wunsch und Bitte.

Der lange gehegte und gepflegte Wunsch recht vieler Opernfreunde, Hrn. und Mad. Spitzeder in der „Entführung aus dem Serail" zu hören, konnte gestern, bei der Unmöglichkeit, Logen- und Sperrsitz-Billets zu erlangen, nicht erfüllt werden. Diese Vielen bitten daher Hrn. Spitzeder freundlichst und angelegentlichst, in genannter Oper noch einmal als „Osmin" auftreten zu wollen, in welcher Partie er schon früher so ungetheilten und lebhaften Beifall erwarb und verdiente. R. H.

Theater-Nachricht.

Freitag, den 24. August: Die Königin von 16 Jahren, oder: Christinens Liebe und Entsagung, Drama in 2 Aufzügen, von Theodor Hell. Demoiselle Leonhardt, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, Christine, als letzte Gastrolle. Hierauf: Die Brandschatzung. Lustspiel in 1 Akt, von A. v. Kotzebue.

Sonnabend, den 25. August, letzte Darstellung von Hrn. und Mad. Spitzeder, auf vieles Verlangen: Der Schatzgräber. Komische Oper in 1 Akt, Musik von Mehul. Hr. Spitzeder, vom Königl. Theater, Hahn. Hierauf: Koncertirende: 1) Variationen für großes Orchester über ein Thema der Oper: die Belagerung von Corinth, von Rossini, vom Ober-Organisten Hrn. Köhler. 2) Große Scene und Arie der Oper: il Pirata, von Bellini, gesungen von Mad. Spitzeder. Dann: die Gunst der Kleinen, oder: die Hintertreppe, Lustspiel in 1 Akt. Zum Beschluß: musikalische Scene und Terzett, von Fioravanti, vorgetragen von Hrn. und Mad. Spitzeder und Dem. Wüst.

Zweite Schachparthie der Berliner und Breslauer Schachklubbs.

Berliner schwarz — Breslauer weiss.

29ster Zug der Schwarzen: Bauer von A 4 nach B 3.
30ster Zug der Weissen: Bauer von A 2 nach B 3.

Verlobungs-Anzeige.

Meine mit der Gräfin Eleonore Ledebur-Wicheln, Tochter des Kais. Königl. wirklichen Cämmerers Herrn Grafen Ledebur-Wicheln, Herrn der Herrschaften Krzemusch, Kostenblatt ꝛc. in Böhmen, heut vollzogene Verlobung beehre ich mich theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Warmbrunn, den 19. August 1832.

Ernst Graf Frankenberg
auf Puschwitz.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Wahlstatt, den 19. August 1832.

von Knorr, Hauptmann.

wird die darin gegebene Anleitung zum Anordnen aller Arten Frühstücke, Mittagsessen, einer Kaffee- und einer Thee-Gesellschaft und Abendessen, desgleichen ein nach den Jahreszeiten geordneter Küchenzettel, gewiß eine sehr willkommene Zugabe seyn, und so dieses allen Hausmüttern, Wirthschafterinnen und überhaupt den mit der Zubereitung der Speisen Beschäftigten nicht genug zu empfehlende Buch, das sich zugleich als Mitgabe bei Geburtstags- und Weihnachtsgeschenken, oder bei Ausstattung einer Tochter ganz vorzüglich eignet, den bisher ihm zu Theil gewordenen vortheilhaften Ruf auch ferner sich erhalten.

Bei M. DüMont-Schauberg in Cöln ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen, in Breslau bei Josef Max u. Komp., zu haben:

Beitrag
zur Erkenntniss
der Natur und Heilung
der
Cholera.
Nach eigenen Erfahrungen
von
Dr. C. Stucke.
VIII u. 104 Seiten. gr. 8. br. 8 Ggr. — 36 Kr.

Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste
von
Ersch und Gruber.

Der 22ste Band der ersten Sektion (mit 10 Kupfertafeln) ist so eben an alle Abonnenten versandt worden, und ich habe nun bereits seit November 1831, zu welcher Zeit das Werk in meine Hände kam, von jeder Sektion einen Band, also drei Bände geliefert. An drei neuen Bänden wird rasch fortgearbeitet, und ich werde sie wohl noch dieses Jahr ausgeben können. Das Publikum wird hoffentlich wieder Vertrauen zu einem Unternehmen gewinnen, das ein wahres Deutsches Nationalwerk genannt zu werden verdient, und sich überzeugen, daß ich den Willen und die Mittel habe, dasselbe so rasch zu fördern als es die Sorge für den innern Werth und die Rücksicht auf die Abonnenten denen nicht angenehm seyn würde, in einem Jahre mehr als höchstens 6 Bände zu erhalten, irgend gestatten.

Allen früheren Abonnenten, denen eine Reihe von Bänden fehlt, sowie Solchen, die sich das ganze Werk neu anschaffen wollen, werde ich die billigsten Bedingungen stellen, und man wolle sich in dieser Hinsicht entweder an mich selbst oder an irgend eine andere Buchhandlung wenden.

Leipzig, im Juli 1832. F. A. Brockhaus.

Die Buchhandlung Josef Max und Comp. in Breslau nimmt auf obiges Werk jederzeit Bestellung an.

Neue Taschenbücher,
welche in der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau
angekommen sind.

Deutscher Musen-Almanach f. d. Jahr 1833. Herausgeg. v. A. v. Chamisso und G. Schwab. 4r. Jahrg. Mit Chamisso's Bildniß. 12. Leipzig. 1 Rtlr. 20 Sgr.

Minerva. Taschenb. f. d. J. 1833. 23r. Jahrg. M. 8. Kupf. 12. Ebendas. 2 Rtlr. 8 Sgr.

Cornelia. Taschenb. f. Deutsche Frauen a. d. Jahr 1833. Herausgeg. v. Al. Schreiber. M. Kupf. 12. Heidelberg. 2 Rtlr. 19 Sgr.

Ferner:

Charte von Portugal. Nach Will. Faden's Karte. Groß Fol. Weimar, 1822. 10 Sgr.

Für Architekten und Kunstfreunde.

In der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg ist so eben erschienen, und bei G. P. Aderholz in Breslau zu haben:

Praktische Anleitung zur
bürgerlichen Baukunst,
für Gebäude aller Art,
nebst kurzer Beschreibung und Erklärung derselben zum Behufe angehender Baumeister und Kunstfreunde,
von
Ch. Arnold,
Großherzogl. Bad. Oberbaurath in Freiburg.
Erstes Heft.
Mit 40 lithographirten Tafeln in Folio.
Preis 3 Thlr. 15 Sgr.

Das 2te und letzte Heft, ebenfalls mit 40 lithographirten Tafeln, wird noch in diesem Jahre erscheinen.

In derselben Verlagshandlung sind früher erschienen:

Dürand, Vorlesungen über Baukunst. Gehalten an der polytechnischen Schule zu Paris. 20 Bogen Text in gr. 4., mit 64 lithographischen Abbildungen in Querfolio. Preis 7 Thlr.

Leger, die Theorie der bürgerlichen Baukunst. in 4. 30 Bogen stark. 25 Sgr.

Bedeutend herabgesetzter Preis von
Dr. Fr. Brenner, katholische Dogmatik.
3 Bände. gr. 8. 103 Bogen, früherer Preis 7⅓ Rtlr., jetzt 4 Rtlr.

Um das immer weitere Verbreiten des schändlichen Nachdruckes zu verhindern, habe ich mich zu dem Opfer entschlossen, diese bedeutende Preis-Erniedrignng eintreten zu lassen. Es ist in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) sofort zu haben.

Frankfurt a. M., im Juni 1832.

W. L. Wesche.

Neue Musikalien bei C. G. Förster.

Kalkbrenner, Pianoforteschule etc., 4 Rtlr. — Derselbe, Rondeau fantastique p. Pianof., 12⅓ Sgr. — Moscheles, „la Gaieté“, Rondeau brillant, 15 Sgr. — Fantaisie dramatique, 15 Sgr. — Meyerbeer, Robert le Diable, arrangé p. 2 Violons, 4 Rtlr. 10 Sgr.

Bei A. Wienbrack in Leipzig und Torgau ist so eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen (in Breslau bei A. Gosohorsky, Albrechts-Straße Nr. 3, vorräthig):

Der Preußische Subaltern-Offiziant,

oder Sammlung der die Anstellung, Beförderung, Besoldung, Pensionirung und übrigen Verhältnisse der höhern und niedern Subaltern-Beamten betreffenden Vorschriften. Ein Leitfaden für alle Diejenigen, welche Anstellung suchen oder sie bereits erlangt haben. Von einem Beamten. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Vorstehendes Büchlein ist allen denjenigen zu empfehlen, welche eine Anstellung im Preußischen Staate suchen, aber auch von den bereits im Dienste befindlichen mit Nutzen zu gebrauchen; denn die in dieser Beziehung erlassenen Verordnungen findet man hier zusammengestellt. Wie nöthig aber eine Kenntniß solcher Vorschriften sey, wie manche Verlegenheit sie erspart, wie nicht selten die Unbekanntschaft damit die Erreichung des Zweckes gänzlich vereitelt, oder unnöthiger Weise Kosten- u. Zeitverlust verursacht, lehrt die tägliche Erfahrung. Diese Schrift wird daher einem bisher gefühlten Bedürfnisse abhelfen, zumal da die juristischen und kameralistischen Sammlungen, worin die hierher gehörigen Gesetze zerstreut sich finden, den Unbemittelten wegen der kostspieligen Anschaffung, unzugänglich sind.

Litterarische Anzeige.

Mit Ende dieses Jahres beginnt der Druck einer

Allgemeinen Naturgeschichte für alle Stände,

von

Hofrath Oken.

Sechs Bände,

in 36 Lieferungen von 6 Bogen, à 6⅙ Silbergroschen für die Lieferung.

worüber der ausführlichere Prospektus gratis ausgegeben wird, in der

Buchhandlung Aug. Schulz u. Comp.

Albrechtsstraße Nr. 57, in den 3 Karpfen.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen, in Breslau bei F. E. C. Leuckart, und in den übrigen dortigen Buchhandlungen zu haben:

Für Freunde der Tonkunst,

von Friedrich Rochlitz, vierter Band,

welcher das Ganze beschließt. Derselbe enthält: Grundlinien zu einer Geschichte der Gesangsmusik für Kirche und Kammer in Deutschland und Italien während der letzten drei Jahrhunderte; (bis auf unsere Tage, wo biographische Nachweisungen über die anerkannt größten Meister dieser gesammten Zeit eingeflochten sind); Leben der Faustine Hasse und des Phil. Eman. Bach. Musik und Musiker in Wien. (Besonders auch über Beethoven) Dialog: Der Componist und der Gelehrte. Ueber Sebast. Bachs große Passionsmusik nach d. Evangelisten Johannes. Versuch einer musikalischen Reise im Frühlinge des Befreiungsjahres 1813 (Ernst und Scherz). Der Preis eines jeden Bandes ist 2 Thlr.

Leipzig, im August 1832.

Carl Cnobloch.

Oeffentliches Aufgebot

der auf den Gütern Berghoff, Wenig-Mohnau, Klein-Mohnau und Petersdorf, Rubr. III., loco V u. VI haftenden Kapitalien per 9000 Rthlr. Gold, 6000 Rthlr. und 1440 Rthlr. Courant.

Das Hypotheken-Instrument über das auf den Rittergütern Berghoff, Wenig-Mohnau, Klein-Mohnau und Petersdorf, Schweidnitzer Kreises, für Ihre Excellenz die Frau Louise Juliane, verwittwete Minister Gräfin v. d. Golz, verwittwet gewesene Gräfin v. Czettritz und Neuhaus, geborne v. Schack, Rubr. III, loco V haftende Kapital über 9000 Rthlr. Gold und 6000 Rthlr. Courant, welche ex Obligatione vom 1. Januar 1789 eingetragen worden, so wie das Antheil-Instrument für den majorenn gewordenen Heinrich August von Bomsdorf über 1440 Rthlr. Kapital, welches im Jahre 1816 an den Cessionar des v. Bomsdorf, Kaufmann Rudolph, hierselbst bezahlt, und von dem loco VI für das General-Depositorium des Königlichen Pupillen-Kollegii hierselbst haftenden Kapitale von 11700 Rthlr. eingetragen, ex Obligatione vom 15. Mai 1805 unterm 19. resp. 20. Dezember 1811 abgezweigt worden, sind verloren gegangen, und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche dabei zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 1sten November c., Vormittags um 10 Uhr, vor dem Oberlandesgerichts-Assessor Herrn Becher im Partheienzimmer des Oberlandesgerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, die verloren gegangenen Instrumente für erloschen erklärt, und auf Verlangen in dem Hypothekenbuche gelöscht werden.

Breslau, den 5. Juli 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Lemmer.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Salzgasse vor dem Oderthore Nr. 1080 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 5 belegene Haus, nebst dazu gehörigen Obst- und Gemüsegärten, Ackerland und Abtrockenplatz, dem Kaufmann Haack gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt von dem Hause nach dem Materialienwerthe 24233 Rtlr. 29 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 Prozent aber 24447 Rtlr. 2 Sgr. und nach dem Durchschnittswerthe 24340 Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf., von den genannten Ländereien dagegen nach dem Materialien-Werthe 4547 Rtlr. 28 Sgr., nach dem Nutzungsertrage 10815 Rtlr. 10 Sgr. und nach dem mittlern Durchschnitte 7681 Rtlr. 19 Sgr.

Die Bietungs-Termine stehen

am 12. Juli d. J.,

am 12. September d. J.,

und der letzte

am 12. November d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Parteien-Zimmer No. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch auf-

gefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 13. April 1832.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

von Blankensee.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Mäntlergasse Nr. 1295 des Hypothekenbuchs, neue Nro. 3. belegene Haus, dem Venditor Schubert gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 3458 Rtlr. 20 Sgr. 3 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 3893 Rtlr. 10 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 3676 Rtlr. 1 ½ Pf.

Die Bietungstermine stehen

am 29. Juni c., Vorm. um 11 Uhr,

am 30. August c., Vorm. um 11 Uhr,

und der letzte

am 30. October c., Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Hrn. Ob.Land.Ger.-Assessor Hübner im Partheienzimmer Nro. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- u. Besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 5. April 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

Oeffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 30. zum 31. Januar d. J. sind am Grenzfluß Przemsa, bei Myslowitz, Beuthener Kreises, Haupt-Amt-Bezirks Berun-Zabrzeg, vier Stück aus Polen eingeschwärzte Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 21. Septbr. d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben, und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 3. August 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

In Vertretung desselben der Regierungsrath Rinck.

Bekanntmachung.

Das sub Nr. 156 hierselbst belegene, dem Ignatz Scharf gehörige, und magistratualisch auf 40 Rthlr. taxirte Haus nebst Garten, wird auf den Antrag eines Real-Gläubigers im Wege der Exekution subhastirt. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher zu dem auf den 22. Oktober c., Vormittags 10 Uhr, anberaumten peremtorischen Licitations-Termine mit dem Beifügen vorgeladen, daß der Meistbietende nach gerichtlicher Erlegung des Kaufgeldes den Zuschlag zu gewärtigen hat.

Zugleich werden die unbekannten Eigenthümer der nach dem Kaufe des Karl Monse mit dem Hans George Gärtner de dato 9. August 1773 auf diesem Fundo eingetragenen 30 Rtlr. schles. unbezahlten Kaufgelder, so wie alle diejenigen, welche an das auf demselben Grundstück für den Garnhändler Joseph Hiltmann zu Schömberg am 15. Dezember 1779 eingetragene, bereits quittirte und angeblich verloren gegangene Hypotheken-Instrument über 36 Rtlr. als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben, sub poena praeclusi et perpetui silentii und der Amortisation des Instruments und Löschung beider Posten, zu obigem Termine vorgeladen.

Schömberg, den 15. Juni 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Oelsner.

Bekanntmachung.

Nachdem von dem unterzeichneten Gericht auf den Antrag der Otteschen Realgläubiger die nothwendige Subhastation der, sub Nr. 61 des Hypothekenbuchs von Peterwitz Oberzeche belegenen und auf 1285 Rtlr. 16 Sgr. 8 Pf. nach dem Nutzungs-Ertrage abgeschätzten Häuslerstelle und zwar im Wege der Exekution zu verfügen befunden worden, so werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch vor- und eingeladen, in dem dieserhalb auf den 3ten Oktober, Nachmittags 4 Uhr, in unserem Amts-Lokale vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Proske anberaumten Termine in Person oder durch gerichtlich beglaubigte Vertreter zu erscheinen, sich von denen Kaufsbedingungen zu informiren, ihre Gebote abzugeben, und die Adjudikation des Fundi zu gewärtigen, im Fall nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme begründen.

Frankenstein, den 19. Juni 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Proske.

Bekanntmachung.

Das sub Nr. 42. zu Senitz, hiesigen Kreises, belegene, dem Carl Wilhelm Amsel gehörige, gerichtlich auf 5973 Rthlr. 26 sgr. 8 pf. abgeschätzte dreihüfige Bauergut, soll in den hiezu

auf den 27sten Juni,

auf den 27sten August,

auf den 27sten October d. J.

anberaumten Terminen, von denen der letztere im Gerichts-Kretscham zu Senitz ansteht, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Nimptsch den 6. April 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Holzablage-Verpachtung.

Die in dem Königlichen Walddistrikt Kottwitz am linken Oderufer belegene circa 1 ½ Morgen große, sogenannte Tschechnitzer Holzablage, soll vom 1. Septbr. dieses Jahres ab, auf Sechs Jahre anderweitig meistbietend verpachtet werden, und

ist dazu ein Termin auf den 30sten d. M. Vormittags um 9 Uhr, in der Forstamts-Kanzellei hieselbst, anberaumt. Die hierauf reflektirenden Pachtliebhaber werden hiermit eingeladen, an diesem Termine zu erscheinen, die desfallsigen Bedingungen zu vernehmen, und ihre Gebote abzugeben, darauf aber den Zuschlag der Königl. Hochlöbl. Regierung zu gewärtigen.

Zedlitz, den 18. August 1832.

Der Königliche Oberförster.
Jäschke.

Bekanntmachung.

Am 1. Juli 1833 wird das hiesige Bürgermeisteramt erledigt. Von da an ist mit diesem Amte ein jährliches Diensteinkommen von fünfhundert Thaler verbunden. Die Stadtverordneten haben verfassungsmäßig die anderweite diesfällige Wahl abzuhalten, weshalb qualifizirte Bewerber bei ihnen bis Ende dieses Jahres sich melden wollen.

Grünberg, den 5. August 1832.

Der Magistrat.

Avertissement.

Es wird bekannt gemacht, daß die Demoiselle Lisette Friedenthal, Tochter des hiesigen Kaufmanns Schey Hirsch Friedenthal, mit ihrem Bräutigam, Kaufmann Louis Joseph Sommerfeld hierselbst, die hier bestehende Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen haben.

Grünberg, den 10. August 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Puddlings-Eisen.

Auf denen Sr. Excellenz dem freien Standesherrn Grafen Henkel von Donnersmark zugehörigen Eisenwerken bei der Falvahütte, ohnfern Königshütte, ist ein Eisen-Puddlings- und Walzwerk angelegt worden, welches früherhin im Preußischen Staate noch nicht existirte, und hat solches nun zu so außerordentlichen Resultaten geführt, daß dem allerbesten Englischen Puddlings-Eisen kein Vorzug gegen ersteres zugestanden werden kann. Da das Werk jetzt in vollen Betrieb gesetzt wird, so werden Bestellungen auf dieses ganz vorzügliche Eisen auf der Rent-Kammer zu Schloß Neudeck bei Tarnowitz angenommen, Proben und der Preis-Courant von demselben aber vom Portier des Graf Henkelschen Pallais zu Breslau vorgezeigt.

Das Hütten-Amt der B. Falvahütte.

Anzeige.

Zwei Töchter einer anständigen Familie werden mit obrigkeitlicher Bewilligung eine Schul-Anstalt für alle weiblichen Hand-Arbeiten errichten. Die resp. Eltern, die für ihre Töchter, von welchem Alter sie auch seyn mögen, davon Gebrauch zu machen wünschen, wollen sich gefälligst an Herrn Oberlehrer Hientsch, in der Neustadt im evangelischen Schullehrer-Seminar, und Herrn Dr. Guttentag, Karls-Strasse Nr. 36, wenden, welche die Güte haben werden, die nähere Auskunft zu ertheilen.

Aechten Französischen Weinessig zum Einmachen der Früchte empfiehlt die Weinhandlung

H. Hickmann und Comp.

Der Abgang

einiger meiner Buchhalter, und deren Eintretung in andern, meinem nur ähnlichen Geschäfte, machte es nothwendig, und veranlaßt mich, ohne in Besitz einer öffentlichen Autorität zu sein, sondern nur rein vom Vertrauen Eines hochgeehrten Publikums abhängend, eine neue, durch die Benutzung der bisherigen Erfahrungen, gründlicher Erörterung aller einschlagenden Umstände, und der sorgfältigsten Prüfung und Beachtung der bereits genommenen Resultate bestimmte meliorirte Reorganisation meines

Kommissions-, Speditions-Handlungs- und Verladungs-Geschäfts

vorzunehmen. Diese tritt von heute ab in Wirksamkeit, und bezweckt unter Darbietung aller Vortheile, welche man nur immer von einem Institut dieser Art wünschen und erwarten kann, nur das Interesse der mich Beauftragenden.

Daß die Einrichtung meines Geschäfts bisher als Vorbild von ähnlichen Anstalten benutzt wurde, kann mir nur zur Ehre gereichen; daß aber derartige neue Geschäfte nicht einen solchen Nutzen bringen und stiften können, als Jahrelang bestehende, wird mir gewiß Niemand in Abrede stellen, der es weiß, daß Vollkommenheit nur nach und nach erstrebt werden kann.

Die Ueberzeugung, daß ein allgemein verbreitetes Anerkennen des vielseitigen Nutzens meines Geschäftstheils bereits vorhanden ist, theils nicht entfernt sein kann, läßt mich, um eine befriedigende Genugthuung für mich selbst zu finden, auf eine allseitige lebhafte Theilnahme, auf kräftige Mitwirkung, zur Begründung und Förderung desselben, als Entschädigung für die ungemein bedeutenden Kosten, welche, wie jedem Sachkundigen einleuchten muß, von einem Unternehmen solchen Umfangs unzertrennlich sind, Anspruch machen, und zuversichtlich rechnen, wogegen ich mich aber gern und überall beeifern werde, den mir vorzulegenden billigen Wünschen zu entsprechen, gern, und soweit es irgend möglich, die Aenderungen eintreten lassen werde, wo der Gesammtgeist oder der Zeitgeist sie zu fordern scheint.

Hierzu glaube ich nun um so eher Veranlassung zu haben, als Zeitumstände und Verhältnisse leider einen Zustand der Geschäfte herbeigeführt haben, welcher die Aufmerksamkeit ohne wohlwollende und aufrichtige Theilnahme nur durch weitschweifende öffentliche Bekanntmachungen erregt, und selbst der reelle Geschäftsmann wird, so lange sich die Meinungen nur auf diese beschränken, keinen allgemeinen Ruhm erlangen.

Ich glaube mich aber der Hoffnung, hingeben zu können, daß dieser Zustand dem Einflusse und den Ueberzeugungen weichen werde, und habe es mir indessen zur theuersten Aufgabe gemacht, den Nutzen sämmtlicher mich mit Aufträgen Beehrenden zu umfassen, und füge sonach schließlich nur noch den bescheidenen Wunsch hinzu, daß das resp. Publikum mit demselben freundlichen Sinne die neue Einrichtung aufnehmen, pflegen und unterstützen möge, mit welchem sie dargeboten wird.

Ungnad in Berlin, Hohensteinweg Nr. 7.

Die zweite Sendung neuer Holländ. Heringe erhielt und offerirt zu herabgesetzten Preisen:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Ein Handlungs-Lokal ist zu vermiethen, und das Nähere Altbüßerstraße Nr. 11 zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Zepter: Hr. Guthsbesitzer Priesemuth, aus Deutsch-Würbitz. — Hr. Kaufm. Offermann, aus Tomaszow. — Fr. Landräthin Stammer, aus Rawicz. — In der großen Stube: Hr. Oberamtmann Krause, aus Nieder-Rosen. — In der goldnen Gans: Hr. Kaufm. Giese, aus Stettin. — Im weißen Storch: Hr. Kaufm. Löwy, aus Frankenstein. — Hr. Kaufm. Block, aus Oels. — Im gold. Schwerdt: Hr. Fabrikant Aßmann, aus Petersburg — Hr. Kaufm. Schubert, aus Leipzig. — Hr. Kreis-Justizrath Nehring, aus Jastrow. — Im gold. Baum: Hr. Guthsbesitzer Bernhardy, aus Krumendorf. — Hr. Referendarius Spiegelberg, aus Frankfurth. — Hr. Oberamtmann Emmerich, aus Liegnitz. — In den 2 goldnen Löwen: Hr. Kaufm. Grotius, aus Schweidnitz. — Hr. Kaufmann Blanzger, aus Brieg. — Im Rautenkranz: Hr. Referendarius Schrötter, aus Groß-Glogau. — Hr. Kaufm. Hauck, Hr. Kaufm. Schlesinger, beide aus Frankenstein. — Im weißen Adler: Hr. Kreis-Physikus Doktor Arnold, aus Krotoschin. — Hr. Auskultator Raimann, aus Neisse.

In Privat-Logis: Schuhbrücke No. 87. Hr. Religionslehrer Hänsel, aus Gleiwitz. — Hr. Religionslehrer Rücker, aus Leobschütz. — Hummerey No. 3. Fr. Justizräthin Salzbrunn, aus Bischwitz. — Klosterstraße No. 83. Hr. Major v. Luck, aus Münster.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 23. August 1832.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 19 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 12 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.